

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Sperlingstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing für den lokalen und Inseratenteil S. Zachau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaatz in Elbing.

Nr. 159.

Elbing, Donnerstag

9. Juli 1896.

48. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung für das 3. Quartal 1896 werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern, sowie von unserer Expedition entgegengenommen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits erschienene Theil des spannenden Romans:

„Mit dem Brandmal“

— so weit der Vorrath reicht — gratis nachgeliefert.

Das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich.*)

Nachdruck verboten.

I.

Als der Norddeutsche Bund und später das Deutsche Reich gegründet wurde, war naturgemäß das nächste Ziel der nach sehnlichstem Harren endlich geeinten Stämme, den neuen Bund so zu gestalten, daß er besonders nach außen hin voll Kraft dastünde und verbindere, daß, wie bisher, fremde Nationen über Deutschlands eigene Interessen ein maßgebendes Wort mitzureden hätten. War dies Ziel durch Übertragung der Militärmacht auf den deutschen Kaiser als Bundesfeldherrn erreicht, so galt es, die deutschen Stämme, die nach stetiger Beendigung des großen Krieges gegen den feindlichen Nachbar sich trotz aufjuchzend brüderlich die Hände reichten, auch innerlich näher zu führen durch Beseitigung der Schranken, die die einzelnen Gaue des deutschen Vaterlandes von einander trennten, gleich als wären es fremde Völker.

Die Zollgrenzen der einzelnen deutschen Länder sind gefallen, nur ein Geld, ein Gewicht und ein Maß gilt im Reich. Uebereinstimmend sind die Grundzüge für den Eisenbahn- und Postverkehr und die Maßregeln zur Bekämpfung der Seuchen unter Menschen und Vieh. Die Rücksicht auf die Sicherheit des Reiches einerseits und auf das Verkehrsbedürfnis andererseits war maßgebend für Bezeichnung derjenigen Materien, welche von Reichs wegen zu ordnen seien. Die einheitliche Regelung des Rechts war insoweit zu Anfang nur in spirituellem Maße in Aussicht genommen, es war nur das Recht der Schulverhältnisse, das Straf-, Handels- und Wechselrecht, sowie das gerichtliche Verfahren dem Norddeutschen Bund und somit anfangs dem Deutschen Reich zugewiesen, vom bürgerlichen Recht somit nur das sogen. Obligationenrecht, das ja allerdings für den Verkehr der Bewohner des einen Bundesstaats mit denjenigen anderer Bundesstaaten mehr in Betracht kommt als das Sachen-, Familien- und Erbrecht. Am 20. Dezember 1873 ist jedoch die gemeinsame Gesetzgebung über das gesamte bürgerliche Recht dem Reich übertragen worden.

Schon im folgenden Jahre berief der Bundesrath eine Kommission von elf Rechtsgelehrten, mit dem damaligen Präsidenten des Reichsoberhandelsgerichts Dr. Bode an der Spitze, um ein Bürgerliches Gesetzbuch für das Deutsche Reich auszuarbeiten. Der Kommission gehörten außer dem Vorsitzenden zwei preussische, zwei bayrische, zwei sächsische und je ein württembergischer, badischer und elsass-lothringischer Jurist an. Im Jahre 1877 konnte die Kommission, die von mehreren Mitarbeitern zum Theil aus anderen Staaten unterstützt war, den Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs vorlegen, der alsbald der öffentlichen Kritik unterbreitet wurde. Sehr ergiebig und vielseitig ist diese ausgefallen, und es wurde dann eine zweite Kommission mit der Prüfung der vorgetragenen Wünsche und Bedenken beauftragt, die das Resultat in dem Entwurf zweiter Fassung 1894 veröffentlichte. Am Gründungsstage des Deutschen Reichs, dem 18. Januar 1896 wurde dieser zweite Entwurf mit einigen vom Bundesrath vorgenommenen Veränderungen im Reichstag eingebracht und ist hier, nachdem ihn eine Kommission in 53 Sitzungen durchberathen hatte, in wenigen Plenarsitzungen, wie bekannt sehr schnell zur Annahme gelangt.

Sind auch viele Wünsche unbefriedigt geblieben, ist nicht mehr die Zeit, um die kritische Streifung zu schwingen. Mit theoretischen Gründen wird jetzt niemand mehr eine Aenderung des Gesetzbuchs noch

vor seinem Inkrafttreten herbeiführen, sondern man wird abwarten müssen, wie die Praxis etwaige Mängel des Gesetzes zu überwinden weiß, was ihr oft gleichsam spielend gelingt, während sie stolpert, wo der Weg glatt zu sein scheint. Jetzt ist es die Aufgabe jedes Deutschen, sich mit den Grundzügen und hauptsächlich mit den Abweichungen des Gesetzbuchs von den Prinzipien des geltenden Rechts bekannt zu machen. Die Einzelheiten überlassen wir den Juristen, nur die Hauptgrundsätze interessieren allgemein.

Es ist wichtig, diese Kenntnis sich schon jetzt zu verschaffen und zu sehen, wie sich das Recht mit dem Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts ändert, um danach seine Maßnahmen einzurichten, z. B. betreffs der gesetzlichen Erbfolge, für gewisse familienrechtliche Fragen, für den Inhalt der Macht des Eigentümers z. Einige Rechtsverhältnisse, die in den verschiedenen Gegenden des Deutschen Reichs eine verschiedenartige, den dortigen Anschauungen und Bedürfnissen entsprechende Entwicklung genommen haben, hat der Entwurf von der einheitlichen Regelung ausgeschlossen, so das Recht der Bauerngüter, das Forst- und Jagdrecht, das Baurecht, Deichrecht z. Beachtenswert ist noch ein Gesetz über den Versicherungswesen und den Verlagsvertrag.

Betrachten wir nunmehr im einzelnen den Inhalt des Gesetzbuchs.

Das Recht der Personen und Vereine.

Die Volljährigkeit tritt wie bisher mit der Vollendung des einundzwanzigsten Lebensjahres ein, und mit ihr endigt zugleich die elterliche Gewalt, die bis dahin in den Vermögensangelegenheiten des Kindes dem Vater, in persönlichen Angelegenheiten dem Vater unter Beistand der Mutter zugehört hat. Mit vollendetem achtzehnten Lebensjahr kann jemand durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts für volljährig erklärt werden.

Die rechtliche Stellung des weiblichen Geschlechts ist in mehreren Punkten eine recht selbständige und gleichberechtigte geworden, wie wir in dem Artikel „Mann und Frau“ des nähern sehen werden.

Den Grundzug der freien Selbstbestimmung in wirtschaftlichen Dingen, der bisher vielfach als unantastbar galt, hat das Gesetz dem Geiste der Zeit folgend mehrfach durchbrochen und zur Ausgleichung von Härten die Macht des Richters erweitert. Von der Ansicht ausgehend, daß ein völlig gleiches Recht für den wirtschaftlich Starken wie den wirtschaftlich Schwachen unter Umständen zur Ausbeutung des letzteren führt, hat es in mehreren Fällen, z. B. bei der Nießnießung, der Vereinbarung einer übermäßigen Vertragsstrafe, eines übermäßigen Mütterlohnes z., den Richter ermächtigt, die Vereinbarung der Parteien als nichtig zu behandeln und nach seinem Ermessen eine maßvolle Höhe der Vergütung z. festzusetzen. Sozialistischer Forderung entspricht auch die Zulassung der Entmündigung nicht nur wie bisher für Geisteskränke und Verschwendung, sondern auch für bloß Geisteschwäche und Trunksucht. Es mag dies manchem bedenklich erscheinen in anbetracht der ungenügenden Garantien unferer jetzigen Entmündigungsverfahren und ganz besonders der ordnungsmäßigen Aufnahme und rechtzeitigen Entlassung bei den Privat-Zerrensanstalten. Eine Verbesserung des Entmündigungsverfahrens wird allerdings beabsichtigt.

Ueberall begrüßt werden wird die einfache Regelung der Todeserklärung. Diese erfolgt in der Regel nach zehnjähriger Verschollenheit, bei einem Kratze, einer Ueberschwemmung, einem Theaterbrand und dergl. nach 3 Jahren. Die gerichtliche Todeserklärung soll nicht mehr wie ein Dolchstoß wirken, der im Augenblick des Ausspruchs des Richters oder nach Ablauf eines Monats danach den Todestag bestimmt, sondern das gerichtliche Urtheil soll den vermutlichen Todestag angeben, so daß die in einer gemeinschaftlichen Gefahr Umgekommenen auch einen gemeinsamen Todestag haben und nicht einen je nach der Zeit der Antragstellung verschiedenen. Auch wird, um eine alte juristische Streitfrage beizulegen, entschieden, daß der für tot erklärte bis zu dem festgesetzten Todestage als lebend angenommen werden soll, also ihm etwa zugefallene Erbschaften als von ihm erworben gelten.

Welt eingreifender in das praktische Leben als diese Bestimmungen über die natürliche Person sind diejenigen über die juristische Person, besonders Vereine. Das Gesetz gibt einer großen Zahl von Vereinen das lang ersehnte und kaum entbehrliche Recht einer juristischen Person, oder wie es sich kurz ausdrückt, Rechtsfähigkeit, nämlich allen Vereinen, die nicht auf einen wirtschaftlichen Betrieb gerichtet sind, also allen gemeinnützigen, wohlthätigen, geselligen, wissenschaftlichen, Turn-, Gesangs- zc. Vereinen. Sobald diese Vereine 7 Mitglieder zählen, haben sie zur nöthig, sich bei dem Vereinsregister ihres Amtsgerichts anzumelden und demnachst sich als „ein- getragener Verein“ zu bezeichnen. Damit die politischen Rücksichten gewahrt werden, hat das Amtsgericht vor der Eintragung die Anmeldung der Verwaltungsbehörde mitzutheilen, die das Recht hat, gegen die Eintragung Einspruch zu erheben, nicht nur wenn der Verein verbotene Zwecke, sondern auch wenn er politische, sozialpolitische oder religiöse Zwecke verfolgt. Vereinen dieser Art bleibt dadurch die Annullation von Vermögens unmöglich. Für Bayern und Sachsen bleibt es jedoch bei der bisherigen freieren rechtlichen

Stellung der Vereine. Um Rechtsfähigkeit zu erlangen, müssen die Vereine ihre Satzungen jedoch gewissen Vorschriften anpassen. Bestehenden sowohl, als auch neuer Vereine ist zu rathen, sich schon jetzt mit den betreffenden Vorschriften vertraut zu machen. Hier sei nur hervorgehoben, daß, soweit die erforderlichen Mitglieder des Vorstandes fehlen, diese in dringenden Fällen vorübergehend auf Antrag von dem Amtsgericht bestellt werden. Rechtsfähige Vereine sind für den Schaden verantwortlich, den der Vorstand, ein Mitglied oder ein anderer Vertreter bei Ausführung der ihm zugehenden Verrichtungen einem Dritten zugefügt hat. Auch über die Auflösung und den Anfall des Vermögens sind Vorschriften erlassen, denen die Satzungen anzupassen jedoch keine Schwierigkeiten bieten wird.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Durch das Bürgerliche Gesetzbuch wird eine Novelle zur Grundbuchordnung erforderlich, die gleichzeitig mit ersterem am 1. Januar 1900 in Kraft treten muß. Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt, ist der Entwurf zur Aenderung der Grundbuchordnung fertig gestellt und wird alsbald den verbündeten Regierungen unterbreitet werden.

Eine durchgreifende Verschärfung der Bestimmungen für die Festschneidung der außerhalb Berlins geschlachteten Thiere wird auf Veranlassung der Staatsbehörden demnachst in Berlin eingeführt werden. Der Einführung des Ausschmittfleisches, das in letzter Zeit vielfach, besonders aus Mecklenburg, nach Berlin gebracht worden ist, werden diese Bestimmungen ein Ende machen. Es geschieht dies in dem in Aussicht genommenen § 7 der neuen Bestimmungen, der die Einfuhr von gehacktem, gewiegtem oder in anderer Weise zubereitetem Fleische verbietet.

Auf Antrag seiner Sachverständigen-Commission für gewerbliche Angelegenheiten beschloß das Vorkollegium der Berliner Kaufmannschaft, den Finanzminister auf die schweren grundsätzlichen und praktischen Bedenken aufmerksam zu machen, welche gegen den Beschluß des Hauses der Abgeordneten zu erheben sind, durch den die Regierung aufgefordert wurde, gesetzliche Maßnahmen zur Sonderbesteuerung der Waarenhäuser, Bazare, Verlangeschäfte zc. zu erwägen.

Der „Voss. Zig.“ wird aus Essen geschrieben: Wie in hiesigen großindustriellen Kreisen bestimmt verlautet, hat Golddirector Detring sich nicht nur in seiner Kölner öffentlichen Rede pessimistisch über die von der deutschen Industrie zu erwartenden chinesischen Aufträge ausgesprochen, sondern auch einem hervortragenden Großindustriellen Rheinlands gegenüber privatim sich dahin geäußert, daß außer der Firma Friedrich Krupp kein deutsches Werk in der nächsten Zeit auf nennenswerthe Aufträge von der chinesischen Regierung zu hoffen habe. Die nächste Aufgabe der chinesischen Regierung sei darin gerichtet, das Heer und die Flotte zu reorganisieren und das Kriegsmaterial zu ergänzen und zu vermehren. Dabei käme die Firma Krupp, als die leistungsfähigste der Welt, natürlich vor allen anderen in Frage. In Bezug auf den Bau von Eisenbahnen und Telegraphen dagegen, deren weitere Ausdehnung in den nächsten Jahren außerdem nur gering sein werde, sei China anderen Staaten aus politischen Gründen mindestens ebenso verpflichtet wie Deutschland. Die hervorragende Leistungsfähigkeit der deutschen Montanindustrie, die der Weltkönig voll würdige, konnte für die chinesische Regierung aber nicht allein ausschlaggebend sein. Herr Detring äußerte sich weiter, daß der Reize des Rückwärts mehr die Absicht zu Grunde liege, die politische Machtstellung und die Sympathien der von ihm besuchten europäischen Staaten für China kennen zu lernen, als Handelsbeziehungen mit diesen anzuknüpfen.

Dem „Berl. Tageblatt“ wird von angeblich kompetenter Seite berichtet, Oberst Siebert habe es keineswegs endgiltig abgelehnt, in chinesische Dienste zu treten. Die Berufung auf einen so einflussreichen Posten wie den eines Reorganisators der chinesischen Armee liege sehr in den Intentionen des deutschen Kaisers, und es seien in dieser Angelegenheit Verhandlungen mit der kaiserlich-chinesischen Regierung eingeleitet, deren Abschluß schon in diesem Herbst erwartet werden kann.

Einer Broschüre über die anonymen Briefe und die Hofgesellschaft wird in mehreren Blättern Erwähnung gethan und gibt gewissen Zeitungen wieder willkommenen Gelegenheit, mit Behagen den alten Klatsch und Schmutz wieder aufzuwühlen. Der Broschüre ist das Glück widerfahren, mit Beschlag belegt zu werden. Der Inhalt aber thut dar, so schreibt die „Fr. Zig.“, daß es sich hier nur um die elendeste Buchhändler-Spekulation handelt und um willkürliche Combinationen eines Verfassers, dem selbst die einfachste Personenkenntnis in politischen Kreisen abgeht. Es erübrigt daher, unsern Lesern irgend welche näheren Mittheilungen über den Inhalt der Broschüre zu machen.

Ueber Wehlan und den Ausgang des Prozesses schreibt die „Berl. N. N.“: „Was das Colonialamt mit einem solchen Beamten ferner anfangen soll, der so vollständig unmöglich geworden ist, läßt sich

schlechterdings nicht absehen. In einer anderen amtlichen Stellung ihn verwenden, hieße doch geradezu unverantwortlich handeln und das öffentliche Urtheil herausfordern. Unseresachtens kann es für Wehlan nur noch einen Ausweg aus diesem Verhängnis geben, nämlich, daß er seinen Abschied erbittet und sich irgendwo in einem entlegenen Winkel der Welt verbirgt. In der civilisirten Gesellschaft ist für ihn keine Stelle mehr.“

Leipzig, 7. Juli. Wie das „Leipziger Tageblatt“ aus Jena meldet, ist als Nachfolger des verstorbenen Orientalisten Geheimraths Dr. Stiel der Bibliothekar des Vicekönigs von Egypten, Dr. Bollerz aus Cairo, berufen worden. — Heute Mittag stürzte in der Könnertker-Straße bei Leipzig-Neu-Schleusing ein Gerüst ein, wodurch, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, 3 Personen getödtet wurden und eine Person schwer verletzt wurde.

Augsburg, 7. Juli. Heute trafen hier etwa 30 Herren ein, die auf einer von der Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen in Berlin veranstalteten Informationsreise begriffen sind. An dieser Reise nehmen, wie die „Augsburger Abendzeitung“ meldet, unter Anderen theil; Geh. Ober-Regierungsrath Professor Dr. Wolf, vom preussischen Handelsministerium, Geh. Marine-Baurath Franzluis, Korvetten-Kapitän Harms, Regierungsrath und Gewerberath Dr. Wolf vom Ministerium der Reichsländer. Die Herren werden den hiesigen Fabriken Besuche abstatten und sich morgen nach Regensburg begeben.

Bremen, 7. Juli. Die Rettungsstation Cuxhaven telegraphirt: Am 6. Juli d. Js. sind von einem in der Westerschill gestrandeten russischen Dreimastschoner 3 Personen durch das Rettungsboot des Eisleuchtschiffes 2 gerettet worden.

Wiesbaden, 7. Juli. Der König von Dänemark, welcher heute einen Ausflug nach Königsstein im Taunus machte, wird am Donnerstag oder Freitag nach Kopenhagen zurückkehren.

Ueber die Wirkung der Handelsverträge

ipricht sich der Bericht der Handelskammer zu Hildesheim folgendermaßen aus: Der Handel und die Industrie Deutschlands haben von den in den Jahren 1891—1894 abgeschlossenen Handelsverträgen eine entschieden günstige Wirkung verspürt. Den merklichen Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens im verfloffenen Jahre führt man mit Recht zum Theil namentlich auf die durch den Handelsvertrag wieder besser aufgenommenen Beziehungen zu Rußland zurück. Besonders kann die Eisen- und Maschinenindustrie konstataren, daß der frühere Absatz in das russische Zollgebiet wieder erreicht, ja überfliegen ist. Ebenso hat die Einfuhr von Rußland, namentlich in Getreide und Holz, wieder zugenommen. Man kann deshalb das bereits früher ausgesprochene günstige Urtheil über die Wirkung der Handelsverträge auch für das letzte Jahr bestätigen.

Die Antisemiten im Reichstag haben bekanntlich bei der Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuchs den Verurtheilung in sich verspürt und verschleudert auch zu behaupten versucht, die Mehrheit der deutschen Volksvertretung wegen ihres Verhaltens zu schulmeistern. Sie haben dafür wiederholt herbe, aber verdiente Zurechtweisungen von verschiedenen Seiten des Hauses erfahren. Den besten Beweis aber dafür, wie unberechtigt der Anspruch der Antisemiten ist, über parlamentarische und politische Moral zu Gericht zu sitzen, liefert das antisemitische Hauptorgan bei einer Besprechung der von der Haltung des Großes der Ingeßamm 13 Mann stehenden „Deutsch-sozialen Reformpartei“ abweichenden Stellungnahme des Abg. Ueber-Melken zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Derselbe hat bei der Gesamtabstimmung seine Stimme für das Gesetzbuch abgegeben, während die übrigen Antisemiten sich der Abstimmung enthielten — mit Ausnahme der Abg. Hirschel und Windwald, die sich weder zu einem runden Ja oder Nein, noch zu einer erklärten Stimmenthaltung durchzuringen vermochten und es freilich in Gesellschaft von 10 Abgeordneten anderer Parteien — vorzogen, trotz ihrer Anwesenheit, im Sitzungsloale beim Namensaufruf nicht zu antworten. Von Seiten des antisemitischen Hauptorgans wird dem Abg. Ueber für seine, die „Einigkeit der Fraktion“ aufhebende Haltung noch drücklich der Tadel gelesen, nachdem es schon in einer Fraktionsbesprechung zu Auseinandersetzungen gekommen war, die zu der Austrittserklärung des genannten Abgeordneten geführt haben. Für den Maßstab, den das Blatt an die Würde und Wahrhaftigkeit der Abgeordneten anlegt, ist die Bemerkung kennzeichnend, Herr Ueber hätte, wenn er sich nicht öffentlich der Abstimmung enthalten wollte, diese dadurch umgehen können, daß er „entschuldigt oder unentschuldigt“ fortgeblieben wäre. Ob die Entschuldigung eine triftige, wahrheitsgemäße gewesen wäre oder nicht, scheint danach das Blatt wenig zu kümmern. Die Verkündigung dieser fadenscheinigen parlamentarischen Moral durch das antisemitische Hauptorgan, ist um so pikanter, als das letztere unmittelbar vor der Ablanzung des abtrünnigen Fraktionsgenossen sich den Mitgliedern anderer Parteien gegenüber, die den von ihm

genossenschaft zu Königsst. — Die Kleiderstücke, die sich in den letzten Tagen einstellten, haben das Sommergetreide im Wachsthum wesentlich gefördert. Die Kleereente ist beendet und der Ertrag ein äußerst mäßiger, da er fast um den 10. Theil der vorjährigen Ernte zurückgeblieben ist.

Aus den Provinzen.

Thorn, 6. Juli. Die heutige Sitzung des Schwurgerichtes eröffnete der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Schulz II, mit einer Ansprache an die Geschworenen, in der er sie ersuchte, sich dadurch, daß am Sonnabend der Gerichtshof den Spruch der Geschworenen aufgehoben, nicht irre führen zu lassen. Die menschlichen Ansichten wären ja verschieden und es komme selten vor, daß 15 Köpfe eines Sinnes seien. Auch wäre es ja nichts Seltenes, daß gerichtliche Urtheile in höheren Instanzen abgeändert würden, und müßten sich dies die Gerichtshöfe gefallen lassen. Darum ersuchte Herr S. die Geschworenen, nach wie vor unbefangenen an die Verathung der Sache heranzutreten und das Urtheil nach bestem Wissen und Gewissen zu fällen.

Thorn, 6. Juli. Die Weichselsschiffer klagen über den niedrigen Wasserstand, der ihnen das Vorwärtskommen sehr erschwert. Sie können nicht mehr volle Ladung nehmen und müssen mit äußerster Vorsicht fahren. Bei Mewe ist vor einigen Tagen ein eigenhümlicher Fall von Hobarie vorgekommen. Ein Dampfer schleppte mehrere Rähne stromauf. Ein Kahn fuhr sich auf einer Sandbank fest, der nachfolgende fuhr auf den Kahn auf und schlug sich dabei ein verachtetes Loth, daß die Ladung sofort gelöst werden mußte. — Von einem schweren Schicksalsschlag ist der hiesige königl. Kreiswundarzt, Herr Dr. v. Kozjak, getroffen worden. Ein Sohn desselben hat sich gestern erschossen. Der junge Mann, von Beruf Apotheker, erkrankte hier beim 11. Fuß-Artillerie-Regiment seiner Militärpflicht. Bei der jüngst stattgefundenen Besichtigung der Einjährigen zum Unteroffizier war er übergegangen worden, was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat. Vor einigen Monaten hatte Herr Dr. v. K. einen Sohn durch den Tod verloren, der als activer Offizier im 11. Fuß-Artillerie-Regiment diente. — Um die hiesige Stadtbaurathstelle sind im ganzen 14 Bewerber eingegangen. Mit der Wahl werden die Stadtrathordneten sich jetzt zu beschäftigen haben.

Graudenz, 6. Juli. Das Comité für die hier am 19., 20. und 21. Juli stattfindende Hundeausstellung trat am Sonntag zu einer Sitzung zusammen. Herr Melzer-Bromberg gab eine Uebersicht über den Stand der Ausstellung. Danach sind statt der 120 bis 130 Hunde, auf die man anfangs rechnete, schon jetzt 180 Hunde angemeldet, weitere 10 Meldungen sind mit Sicherheit, etwa 10 andere aus Rußland höchstwahrscheinlich zu erwarten, so daß die Ausstellung mit rund 200 Hunden besetzt werden dürfte. Eröffnet wird die Hundeausstellung am 19. d. Mts. früh. Gleich darauf beginnen die Preisrichter ihre Thätigkeit. Für den zweiten Tag der Ausstellung, Sonntag, den 20., ist ein zwangloses Abendessen der Preisrichter und Aussteller geplant. Für das Schließen der Verein der Hundefreunde in Bromberg 3 Fische zur Verfügung; wird ein Fuchs bei dem Schließen erwürgt, so sind für ihn dem Verein 20 M. zu erstatten. Es sind bisher 45 Ehrenpreise für die Ausstellung ausgelegt. (D. Bzg.)

Schönau, 6. Juli. Heute stürzte von einer Laufbrücke aus einer Höhe von 4 Metern auf unten liegende große Feldsteine der unberathbare Zimmermann Krey herunter und erlitt einen schweren Schädelbruch. Anfangs glaubte man, der Verletzte sei tot. In seinem Aufkommen ist wohl zu zweifeln. Ein zweiter Arbeiter blieb zwischen einer Schanze und der Laufbrücke hängen und erlitt nur eine erhebliche Quetschung des linken Beines.

Hammerstein, 6. Juli. Bei der Rückkehr des Festzuges beim Sängerfeste ereignete sich gestern ein Unfall. Durch die Ruffst war ein Pferd scheu geworden und stieß den Fahrer M. aus B. zu Boden, so daß er den Bruch eines Unterschenkels erlitt.

[=] **Bempelburg, 7. Juli.** Der letzte Jahresbericht des hiesigen Vorwärtsvereins schließt in Einnahme und Ausgabe mit 58 676,12 M. ab. Die ausstehenden Vorkäufe betragen 52 140 M. die aufgenommenen Spareinlagen 43 636,51 M. — Die diesjährige Entenjagd ließ sich in hiesiger Gegend ziemlich gut an; doch haben die Enten gleich in den ersten Jagdtagen ihren Standort gewechselt und sind meistens verschwunden, da die vielen Brüche in hiesiger Gegend — ihre Brutstätten — in diesem Jahre sehr trocken sind. Die Hühnerjagd verspricht dagegen wieder recht ergiebig zu werden. — In diesen Tagen hat man auch hier stellenweise mit der Roggnernte begonnen. Die Erträge derselben werden zufriedenstellende sein. — Gestern lernte die hiesige Stadtschule im Schützenhauswäldchen ihr Schulfest.

* **Neuenburg, 7. Juli.** Die Schulfeier feiert die Volksschule am 16. Juli im Stadtwalde. — Herr Pfarrer Berger ist wegen Krankheit auf ein Vierteljahr beurlaubt und wird während der Zeit von dem Hilfsprediger Herrn Kley vertreten. — Ein Brief von einem Soldaten der Schutztruppe an seine Eltern in Unterberg bei Neuenburg ist uns zum Abdruck überlassen worden. Derselbe lautet:

Wobais, 26. 4. 96.
Liebe Eltern und Geschwister!
Dieser Brief kommt jetzt nicht aus Windhoek, sondern wieder aus Gobabis, denn wir sind am 3. April von Windhoek in Orloob (Krieg) ausgerückt gegen die Hottentotten und Hereros, dieselben haben von uns 3 Mann abgeschossen. Bis jetzt haben wir im Ganzen 5 Gefechte gehabt, wo wir sehr gut siegten, 50 Soldaten haben 1000 Mann zurückgeschlagen. Im Ganzen haben wir 2 Verwundete und 5 Tote. Nächste Woche ziehen wir nach dem Norden, um den Feind zu verfolgen. Der Feind hat einen Verlust von ungefähr 150 Toden; 2000 Rinder und 500 Schafe haben wir noch erbeutet. Hoffentlich wird es jetzt nicht mehr lange dauern mit dem Krieg, denn die Hottentotten sind ziemlich geschwächt, wir haben viele Gewehre von denselben erhalten. Ich wurde am 19. April von drei Seiten beschossen, aber der liebe Gott hat mich gnädig beschützt. Gefechte haben wir am 5. April zwei gehabt und am 18., 19. und 20. April. Es ist jetzt eine schwere Zeit, aber hoffentlich dauert es nicht lange. Wenn ich nach Windhoek wiederkomme, so schreibe ich sofort. Dieser Brief kommt direkt vom Schlachtfelde zu Euch. Jetzt haben wir acht Tage Ruhe und dann geht's weiter. Unsere Geschütze thun große Dienste hier im Gefecht. Sobald ein Kanonenschuß ertönt, so laufen die Feinde los. Nun habt doch keine Angst um mich, der liebe Gott wird mich auch recht in euer beschützen und ich schreibe jetzt mit Gruß und Bruder Hans.
Mit Gott für König und Reich.

Y. Aus dem Kreise Königs. 7. Juli. Am 25. d. Mts. findet in Königs im Hotel Seccelt eine Generalversammlung der landwirthschaftlichen Kreis-

genossenschaft zu Königs statt. — Die Kleiderstücke, die sich in den letzten Tagen einstellten, haben das Sommergetreide im Wachsthum wesentlich gefördert. Die Kleereente ist beendet und der Ertrag ein äußerst mäßiger, da er fast um den 10. Theil der vorjährigen Ernte zurückgeblieben ist.

Königs, 6. Juli. In dem zwischen der Eisenbahnstation und dem Dorfe Mittel unweit der Brabe gelegenen, 3 Kilometer vom Dorf Mittel entfernten Waldorte Konigortel, zum Amtsbezirk Mittel gehörig, brach am Sonnabend, Morgens 9 Uhr, in einem Stallgebäude des Besitzers Mucznyski auf völlig unaufgeklärte Weise Feuer aus und sicherte nicht bloß das Stallgebäude mit sämtlichen Futtervorräthen, dem Inventar, zwei Pferden, drei Schweinen und einem Kalb, sondern auch das angrenzende Wohnhaus mit fast sämtlichem Mobiliar ein. Einen schmerzlichen Tod hat bei dem Brande der 52 Jahre alte Besitzer in dem zuerst brennenden Stallgebäude gefunden. Derselbe wurde zur Unkenntlichkeit entsetzt, total verlohnt unter den Trümmern aufgefunden.

X. Jastrow, 7. Juli. Nunnmehr wird der hier schon lange geplante Schulhausbau in Angriff genommen werden. Derselbe ist ein Anbau an das evangelische Schulhaus II in der Töpferstraße und wird aus vier Klassenzimmern bestehen. Die Baukosten erreichen die Höhe von 8920 M. Am 1. April 1897 soll der Neubau bezogen werden.

Schuppenbeil, 6. Juli. Wie wir gestern bereits unter Telegramme mittheilen konnten, hat sich im Kreise Rastenburg ein schreckliches Unglück ereignet. In Neuenburg sand gestern die Kirchen- und Schulvisitation statt. Neun Schulen waren in der mit Menschen gefüllten Kirche anwesend. Plötzlich brach ein Chor ein. Eine Frau aus Neuenburg und ein Mann aus Schranthelm wurden getödtet und 30 Personen wurden schwer verletzt; an dem Aufkommen vieler wird gezweifelt. Doppelte Armbrüche, sonstige Knochenbrüche und viele Gliederverstümmelungen sind vorgekommen. Für ärztliche Hilfe und geeignete Pflege der Verletzten wurde schleunigst gesorgt. Kurz vor dem Einbruch des Chores nahm eine alte Frau ein heftiges Abbröckeln von Wörtern wahr, sie machte auch andere Kirchenbesucher auf ihre Wahrnehmung aufmerksam, was aber nicht weiter beachtet wurde. Da der alte Frau ihre Wahrnehmung aber verdächtig vorkam, verließ sie ihren Platz unter dem Chore, gleich darauf stürzte das Chor zusammen.

(!) **Stuhm, 7. Juli.** Zum heutigen Vieh- und Pferdemarkt in Pöhlitz war ziemlich viel Rindvieh hergebracht, der Handel war jedoch sehr schwach, was wohl hauptsächlich seinen Grund darin hatte, daß hier der anhaltenden Trockenheit wegen Weidmangel eingetreten ist. Nur die Händler suchten sich die besten Kühe heraus und zahlten die mäßigen Preise von 150 M. bis 200 M. — Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß ein Knabe von einer hier vorübergehend aufgestellten Luftschiffen stürzte. Gestern passierte dasselbe einem argelichteten Mann; er wurde von seiner Gondel von der höchsten Höhe ausgeschüttet und blieb eine Weile benimmungslos liegen.

Tremschen, 6. Juli. Ein räuberischer Mordfall ist, wie erst jetzt bekannt wird, am Donnerstag voriger Woche Abends in der Nähe unserer Stadt verübt worden. Als sich der Arbeiter Wojanowski auf der Mogilnoer Chaussee von hier aus nach seinem Heimatort Weißelbe zurückbegab, wurde er unweit Lubin von 4 aus den dortigen Roggenseldern hervorströmenden Kerlen angehalten und unter Bedrohungen gewaltsam seiner Kleidung vollständig beraubt, so daß er den letzten Theil seines Weges im adamitischen Costüm zurücklegen mußte. Von den Straßenräubern fehlt bis jetzt jede Spur.

Bromberg, 7. Juli. In vergangener Nacht gegen 12 Uhr wurde ein schwer verwundeter junger Mann, der Schloffer Franz aus Schwedenhöhe, der gegenwärtig bei der Schleppschiffahrtsgesellschaft beschäftigt ist, durch Nachtwächter nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Der Verletzte hatte bereits starken Blutverlust erlitten. Bei seiner Untersuchung zeigte sich, daß der rechte Oberarm durch einen gewaltigen Messerhieb durchstoßen war. Heute morgen gegen 9 Uhr ist der Verletzte im Krankenhaus gestorben. Als Täter ist ein Maurer verhaftet worden, der in der Wallstraße nach Mitternacht durch den Wächter dabei betroffen wurde, als er mit Franz Sirekt angefangen, wobei dieser dann plötzlich laut aufschrie.

Aus Ostpreußen. Bei der geologischen Karteirung hat in der Gegend von Rumpy, wo die Kreise Allenstein, Rößel und Ortelsburg zusammenstoßen, Herr Bezirksgeologe Dr. Müller in der erheblichen Meereshöhe von 613 Fuß unter der oberdiluvialen, das südliche Ostpreußen durchziehenden Erdmoräne ein Hügelgrab der jüngeren Hallstadtzeit aufgefunden und geöffnet. Die 28 Centimeter Durchmesser zählende Urne enthielt verbrannte Knochen, Glasperlen, sowie Spinnewirbel. Der Fund ist dem Provinzialmuseum der Pöhlitzsch-ökonomischen Gesellschaft überwiesen worden.

Dr. Holland, 6. Juli. Ein schreckliches Unglück trat sich am vergangenen Sonntage in dem Dorfe Langenreide, hiesigen Kreises, zu. Bei der Ueberfahrt über die dortige Kanalbrücke wurde ein Wagen durch Unbeherrschtheit derart erschüttert, daß zwei ältere Damen von dem nur losen Gesäße rücklings herabstürzten und bewußtlos nach Hause gebracht werden mußten. Wie das hiesige Blatt vernimmt, ist die eine derselben bereits gestorben, während die andere sich auf dem Wege der Besserung befindet.

d. Mühlhausen, 8. Juli. Bei dem am Montag stattgehabten Sommerfest der jungen Schützen erlangt A. Rautenberg jun. die Königswürde, erster Ritter wurde Schlitz jun., zweiter Ritter Rautenberg sen.; sämtliche der Fleischzerstung angehörig.

S. Heiligenbeil, 8. Juli. Ein tollwüthiger Hund machte dieser Tage die Umgegend von Heiligenbeil unsicher. So kam dieser in das Dorf Vichtenfeld in die Stube des Besitzers Hahnke, der noch im Bette lag, konnte glücklicher Weise aber noch verschreckt werden. Nachdem er dort noch mehrere Hunde gebissen hatte, ließ er in das Gut Willmitt. Auf dem Felde befand sich der Hirt mit einer großen Viehherde. Dort fiel er über den Herdehund her und biß ihn. Das gebissene Thier stürzte sich nun auf das Vieh und biß wüthend um sich. Sechs Stück Vieh hat der Besitzer des Gutes bereits tödten müssen, und nach einem Gutachten des herbeigerufenen Kreisveterinärztes wird vielleicht die traurige Nothwendigkeit eintreten, die ganze Herde tödt zu machen.

Wahrungen, 7. Juli. Gestern Abend brach auf bisher nicht aufgeklärte Weise in dem Wirthschaftsgelände des Ackerbauers W. Wiese Feuer aus, das so rasche um sich griff, daß nicht nur das todt, sondern auch das lebende Inventar, bestehend aus zwei Pferden, fünf Rindern und mehreren Schafen und Hühnern, ein Raub der Flammen wurde. Um so bedauerlicher ist der von dem Unglück Betroffene, als er bereits vor zwei Jahren vollständig abbrannte und

auch jetzt das Inventar nicht versichert ist — Gestern Morgens wurde der Inspektor Dehke auf Neuboff erhängt vorgeführt.

Königsberg, 7. Juni. Am gestrigen Montage und heutigen Dienstag tagte in unserer Stadt der Ostpreussische Aerztetag. Schon am Sonntage waren aus vielen Orten der Provinz zahlreiche Aerzte mit den hiesigen Kollegen im Theaterrestaurant zur Begrüßung versammelt. Am gestrigen Vormittage fanden Demonstrationen in der medizinischen und der chirurgischen Universitätsklinik statt, Mittags vereinigten sich die Herren im Vörlingartenlaale zu einer gemeinsamen Tafel und Nachmittags um 4 Uhr wurde unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Rupp-Königsberg eine längere Sitzung im Saale der Voge zum Todentopf und Hörsaal abgehalten, welcher im physiologischen Institut Demonstrationen über Röntgenstrahlen folgten. Die Verhandlungen wurden am heutigen Dienstag fortgesetzt. Am Nachmittage folgte ein gemeinsamer Besuch des Thiergartens. Ueber die Verhandlungen und Beschlüsse des Aerztetages berichten wir später. — Wie die „N. S. B.“ nachträglich hört, ist der geplante „Verband ostpreussischer Aerzte“ in der gestrigen Sitzung gegründet worden. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Julius Rupp-Königsberg gewählt. — Bei Ausführung der Canalisationsarbeiten in der Junterstraße fliehen die Arbeiter beim Ausheben des Erdreichs auf einen unterirdischen gewölbten Gang, der sich vom Schloß nach dem Münzplatz hinzieht. Derselbe hat Manneshöhe und fast zwei Meter Breite und ist auf großen unbehauenen Steinen fundamntirt. Die Seiten und die Wölbung sind aus Ziegeln aufgemauert. Diese unterirdische Verbindung stammt gewiß noch aus der Zeit der Ordensherrschaft, und mag wohl auch in späteren Zeiten als geheimer Weg zur Münze benutzt worden sein.

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 8. Juli 1896.

Wuthmaßliche Witterung für Donnerstag, den 9. Juli: Welsch helter, warm, mäßiger Wind.

Titeländerung. Es ist nunmehr genehmigt worden, daß der erste Beamte der kommunalen Provinzialverwaltung der Provinz Westpreußen statt der bisherigen Bezeichnung „Landesdirektor“ fortan den Titel „Landeshauptmann“ führe.

Herr Winkl. Geh. Ober-Justizrath Dr. Künkel wird, wie die N. S. B. melden, seine neue Stellung als Oberlandesgerichtspräsident in Marienwerder zunächst noch nicht übernehmen, sondern im preussischen Justizministerium verbleiben und dort die für Preußen erforderlichen Vordruckausführungsregeln zum Bürgerlichen Gesetzbuch vorbereiten.

Personalien. Der Postpraktikant Golz in Elbing ist als Postsekretär in Straßburg i. Els. angestellt.

Erhebungen. Bei der königlichen Regierung zu Danzig ist in einer Eingabe darüber Beschwerde geführt worden, daß zum Ausbessern schadhafter Mühlensteine häufig Blei verwendet werde, wodurch Bleivergiftungen herbeigeführt werden können. Es werden nach dieser Richtung hin gegenwärtig deshalb Erhebungen angestellt. So erschien Herr Kreisphysikus Dr. Deutsch vorgestern in der Untermühle zu einer Revision der Mühlensteine, welche indeß hier nicht ergab, was die Beschwerde hätte unterfüttern können.

Der Verein der Landmesser von West- und Ostpreußen hielt am Sonnabend und Sonntag seine Jahresversammlung in Danzig ab. Erklären waren Landmesser aus den verschiedensten Gegenden beider Provinzen. Die geschäftliche Sitzung wurde Sonnabend Vormittag von dem Vorsitzenden, Herrn Rechnungsrath Rohmann aus Königsberg, eröffnet, worauf der Jahres- und Rechenbericht erstattet wurden. Den wesentlichen Punkt der Tagesordnung bildete die Besprechung über die vom deutschen Geometerverein vorgeschlagene neue Landmesser-Ordnung. Der einmüthige Beschluß der Versammlung ging dahin, den zu der diesjährigen Hauptfeier des deutschen Geometervereins, welche vom 2. bis 5. August in Dresden stattfindet, zu entsendenden Delegirten zu beauftragen, für die vorgeschlagene neue Landmesser-Ordnung einzutreten. Zum Delegirten wurde Herr Stadigometer Bloch Danzig gewählt. Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Elbing gewählt.

Einjährig-Freiwillige bei der Marine. Laut Verfügung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes dürfen Einjährig-Freiwillige während der Ableistung ihres Dienstjahres nur als überzählig zu einer höheren Charge ernannt oder beördert werden. Mannschaften dieser Kategorie, welche mit Verpflegung eingestuft sind, erhalten demnach während dieser Zeit keine höheren Compenzen als die eines Matrosen.

Westpreussische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896. Aus gewerblichen Kreisen ist der Vorstand des Graudenz Gewerbevereins erucht worden, aus Anlaß der Ausstellung eine Versammlung der Mitglieder sämtlicher Gewerbevereine der Provinz Westpreußen in Graudenz zu veranstalten. Der Vorstand beschloß in seiner Sitzung am Montag, diese Versammlung zum Sonntag, den 19. Juli, nach Graudenz einzuladen. Es sind Vorträge von Fachleuten aus dem gewerblichen Gebiet in Aussicht genommen, z. B. über die Verwendung von Benzin, Petroleum und elektrischen Motoren für das Kleingewerbe, mit Demonstrationen an den in Thätigkeit gehaltenen Motoren in der Ausstellung. Der Vorstand des Westpreussischen gewerblichen Zentralvereins soll außerdem erucht werden, seine Generalversammlung und den Westpreussischen Gewerbeverband während der Ausstellung nach Graudenz einzuberufen. Am Sonntag, den 12. Juli, gedenken die Westpreussischen der Provinz aus Danzig, Elbing, Thorn, Dirschau u. die Ausstellung gemeinsam zu besuchen.

Der Umbau der St. Veitnam-Kirche nimmt rüstigen Fortgang und dürfte die Vollendung der umfangreichen Arbeiten in Bälde zu erwarten sein. Der schmaleeiserne Gitterzaun auf Mauersockel, dessen Fertigstellung ebenfalls in Kürze bevorsteht, wird der Kirchhofsanlage einen besseren Eindruck verleihen und auch der ganzen Veitnamstraße zur Zierde gereichen. Die frühere hölzerne Eingangstür zum Kirchhof an der Reiserbahn ist gleichfalls durch ein von zwei Mauerwerkeln flankirtes eisernes Gitterthor ersetzt worden.

Die Mitglieder der Baptisten-Gemeinde machten gestern (etwa 50 Kinder auf Wagen) einen Ausflug nach Domböhen. Die Kinder wurden zweimal mit Milch und Gebäck bewirthet. Man vergnügte sie durch Spiele und mancherlei Gesänge. Herr Prediger Horn hielt an die Berammelten die eigentliche Festrede, Herr Fabrikbesitzer Müller eine Ansprache. Am Schluß wurden den Kindern und übrigen Personen von dem Missionar Herrn Schnell mehrere Gesächten und gesammelte Erfahrungen erzählt. Der sittliche Kern dieser Erzählungen war

selbst für die lauchenden Kinder sehr lohnbar. Die Witterung war Nachmittags dem Feste günstig, und so brauchte erst spät Abends in bester Stimmung die Heimreise angetreten zu werden.

Für den Ruderverein „Nautilus“ ist soeben der von der Firma Ferd. Zeug in Frankfurt a. M. hergestellte Rennruder auf hiesigem Bahnhof eingetroffen. Der Preis des Bootes beträgt gegen 1000 Mark. Ueber die Taufe des Bootes werden wir fr. Bt. berichten.

Die neue Gebühren-Ordnung für die approbirten Aerzte und Zahnärzte wird jetzt zur Kenntniß gebracht. Danach soll die Grundgebühr für die approbirten Aerzte betragen: für den ersten Besuch bei dem Kranken 2—20 M., für jeden folgenden im Verlauf derselben Krankheit 1—10 M., die erste Verathung des Kranken in der Wohnung des Arztes 1—10 M. und jede folgende Verathung in derselben Krankheit 1—5 M.; für Besuche oder Verathungen in der Zeit von 9 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens das Zweifache dieser Beträge. Für kurze ärztliche Besprechungen sind 2 bis 5 M., für ausführliche Krankheitsberichte 3 bis 10 M., für begründete Gutachten 9 bis 30 M. zu entrichten. Außerdem sind für alle mundärztlichen, augenärztlichen wie alle weiteren besonderen Verrichtungen bestimmte Gebühren festgelegt, die bei schweren Operationen einen Höchstbetrag von 500 M. erreichen. Für Zahnärzte differiren die Sätze zwischen 1 bis 30 M. Die niedrigsten Sätze treten ein, wenn nachweisbar Unbemittelte oder Armenverbände die Verpflichteten sind, oder wenn die Zahlung aus Staatsfonds, aus den Mitteln einer milden Stiftung, einer Knappschafts- oder einer Arbeiter-Krankenkasse zu leisten ist. Im Uebrigen ist die Höhe der Gebühr innerhalb der festgesetzten Grenzen nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles, insbesondere nach der Beschaffenheit und Schwierigkeit der Leistung, der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen, den örtlichen Verhältnissen u. zu bemessen.

Cholera in Danzig. Bei der seit Freitag im Danziger Stadtlazareth befindlichen Witwe Drechsler ist, wie von der königlichen Polizeidirection zu Danzig mitgetheilt wird, asiatische Cholera festgestellt worden. Das Haus Mattenbuden Nr. 10, in welchem die Frau Drechsler wohnt, wurde bereits gestern vollständig geschlossen und ist seit heute früh durch die Desinfections-Colonne des hiesigen städtischen Arbeitshauses unter der Leitung des Herrn Oberinspektors Wiegelt im Befehl des Herrn Kreisphysikus Doctor Schäfer desinficirt worden. Morgen soll auch die dritte Etage eines Hauses am Langenmarkt desinficirt werden. Dort wohnt die Tante der Kinder der Witwe Drechsler und als sich bei der Witwe Drechsler Krankheitserscheinungen zeigten, wurden die Kinder in dem erwähnten Hause bei ihrer Tante untergebracht. Die Tante ist nunmehr auch zur Beobachtung in das Stadtlazareth gebracht worden. Der Zustand der Witwe Drechsler hat sich übrigens nicht verschlimmert. Es hat sich bei ihr zwar der sog. Kommaab- und Auswurf vorgefunden, indessen fehlen sämtliche übrigen Erscheinungen, die sonst bei Choleraerkrankungen aufzutreten pflegen. Das Vorkommen des erwähnten Kommaab- und Auswurf macht den bestehenden sanitäts-polizeilichen Bestimmungen die vorgenommene Vorsichtsmaßregeln nothwendig. Ein weiterer Cholerafall ist bis jetzt nirgends bemerkt worden. Die Frau D., welche in dem Hause Mattenbuden 40 eine Höferei betreibt, ist angeblich nach dem starken Genuße von Obst, bezw. Gemüse und Wasser erkrankt. Nachdem sie auf erfolgte Anzeig durch die Krankenträger des städtischen Arbeitshauses nach d. m. Lazareth geschickt war, wurden auf Veranlassung des Revisor-Kommissars v. Scauden sofort die Kinder aus der Wohnung entfernt und anderweitig bei einer Tante untergebracht und unter Beobachtung gestellt. Die Wohnung sowie der Laden wurden polizeilich geschlossen und unter ärztlicher und technischer Aufsicht durch eine Sanitätskolonne desinficirt. Dem Vertreter des beurlaubten Herrn Oberpräsidenten ist sofort Anzeige erstattet worden. Infolge des hiesigen Choleraalles wird für die nach England gehenden Schiffe bereits ein Gesundheitsattest verlangt.

Schenkungen. Auch im Jahre 1895 hat sich der Wohlthätigkeitssinn der Bevölkerung durch Schenkungen und Zuwendungen an inländische Korporationen und andere juristische Personen in reger Weise betätigt. Im Bereich des Kultusministeriums sind an Zuwendungen, welche im einzelnen Falle den Betrag von 3000 Mark übersteigen und demnach gemäß den Bestimmungen in § 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1879 der Allerhöchsten Genehmigung bedürften, zu verzeichnen: An evangelische Kirchen und Pfarrgemeinden 117 Zuwendungen im Gesamtbetrage von 1 870 546,56 Mark (hiervon Werth der nicht in Geld gemachten 420 820 Mark); evangelisch-lutherische Anstalten, Stiftungen, Gesellschaften und Vereine 27 mit 832 333,45 Mark (20 000 Mark); Bischöfliche und die zu denselben gehörenden Institute 24 mit 936 405 Mark (344 000 Mark); katholische Pfarrgemeinden und Kirchen 123 mit 1 568 640,08 M. (308 841,53 M.); katholische kirchliche Anstalten, Stiftungen u. 37 mit 603 001 M. (268 300 M.); Unberühmten und die zu denselben gehörenden Institute 10 mit 171 300 M. (44 000 M.); höhere Lehranstalten und die mit denselben verbundenen Stiftungen u. 13 mit 231 229,75 M. (46 000 M.); Volksschulgemeinden, Elementarschulen bezw. die den letzteren gleichstehenden Institute 6 mit 41 100 M. (5000 M.); Taubstummen- und Blinden-Anstalten 8 mit 58 000 M.; Waisenhäuser und andere Wohlthätigkeitsanstalten 3 mit 76 000 M.; Kunst- und wissenschaftliche Institute, Anstalten u. 3 mit 14 000 M. (8000 M.); Helt- u. Anstalten 9 mit 152 600 M. (8000 M.); im Ganzen 380 mit 6 555 155,79 M. (1 466 971,53 M.).

Der internationalen Modenausstellung, die in Berlin vom 12. bis 27. September in den Räumen des Messpalastes stattfinden wird, hat die königliche Eisenbahndirection in einer Verfügung vom 29. Juli c. für sämtliche ausgefertigten und nicht verkauften Dankschreiben freies Nachdruck gewährt.

Verwendung von Drucksachen nach Rußland. Alle außerhalb Rußlands in russischer Sprache herausgegebenen Drucksachen (Bücher, Broschüren, Geschäfts-anzeigen u.) sind bei der Einfuhr in Rußland polizeilich zu besichtigen. Demzufolge dürfen derartige Sendungen nicht als Briefe nach Rußland versandt werden, sondern müssen als Pakete eingeklebert und behandelt werden.

Die Lage der Eisenindustrie am Schluß des Jahres 1895 und Anfang des jetzt laufenden Jahres darf nach dem Bericht der Dortmunder Handelskammer als befriedigend bezeichnet werden. Die Werke sind ausreichend beschäftigt, die Preise stellen einen angemessenen Gewinn, und der Umstand, daß die Werke allgemein bemüht sind, trotz der sehr starken Nachfrage die Preise auf einem den Verhältnissen entsprechenden mäßigen Niveau zu halten, giebt die Hoffnung Raum, daß die augenblickliche günstige Lage

der Eisenindustrie für die zunächst absehbare Zeit auch andern wird.

Venedigswerte Wohnungen findet man im nördlichen Theile unserer Stadt, z. B. in der Leichnamstraße, Niederstraße, obwohl gerade dieser Stadttheil sich der besonderen Gunst der im inneren Stadtviertel wohnenden Bürger nicht erfreut, da jeder durch gewisse Elemente die Ruhe in jenem Bezirk mitunter in Frage gestellt wird. Abgesehen von diesem unangenehmen Mißstande findet man in bezüglicher Stadtgegend Wohnungen, die einer Sommerfrische gleichbedeutend sind. Große schattige Gärten ziehen sich hinter den Wohngebäuden her und ermöglichen einen angenehmen gefunden Aufenthalt. Jedes Haus besitzt seinen Garten, von denen manche solch räumliche Ausdehnung haben, daß sie die Größe vieler Vergnügungsgärten bei Weitem übertreffen. In Folge dessen macht der von den Niederstraßen und der Leichnamstraße begrenzte Stadttheil in seiner ganzen Ausdehnung bis nach Banggrüß-Colonie mehr den Eindruck eines großen Bauernhofes, als den eines hauptsächlich von der Fabrikbevölkerung bewohnten Stadtviertels. Zu den Vorzügen, die diese prächtigen Gärten den Bewohnern bieten, gesellt sich ein verhältnismäßig billiger Wohnpreis. Wenn man sich vergewissert, wie die Höhe in der Altstadt innerhalb der alten Stadtmauern, etwa in der kurzen Hinterstraße, Spleringstraße, Lange Hinterstraße u. a. ausfallen, so wird man den Ausdruck „Venedigswert“ für die gewaltigen Flächen der Grundstücke in den nördlichsten Straßen der Stadt als berechtigt anerkennen müssen.

Schadenfeuer. Heute Morgens 5 1/2 Uhr brannte das Haus des Eigenthümers August Koll in Grunau-Höhe vollständig nieder. Die Familie, welche das Haus allein bewohnt, war gerade beim Kaffeetrinken, als die Flamme zum Dach herausbrach. In Folge der großen Hitze in letzter Zeit verbreitete sich das Feuer so schnell, daß die Eltern nur noch Zeit hatten, die Kinder an sich zu reihen und zum Hause herauszuführen, als das Dach desselben auch schon herunterstürzte. An ein Ketten des Mobiliars war somit nicht zu denken und ist der Schaden ein recht erheblicher.

Auf dem Wochenmarkte kostete die Butter 0,95—1,00 Mk., die Mandel Eier 0,75—0,80 Mk. Dieselben beginnen also theurer zu werden, desgleichen auch die alten Kartoffeln, welche mit 2 Mk. und darüber pro Scheffel bezahlt wurden. Für 2 Liter feiner Kartoffeln zahlte man 0,20 Mk. Der Fischmarkt war nur mit Aalen stark besetzt. Auf dem

Felebrich-Wilhelms-Platz waren viele Erdbeeren, auch hat man dort die Blaubeeren bereits in vollen Tonnen gefüllt.

Standesamtliches. Im Monat Juni sind 151 Geburten (70 männl., 81 weibl.), 2 Todtgeburten (1 männl., 1 weibl.), 114 Sterbefälle (56 männl., 58 weibl.) gemeldet und 25 Eheschließungs-Acte aufgenommen worden.

Telegramme.

Eide, 8. Juli. Gestern früh gegen 8 Uhr unternahm der Kaiser in Odde einen Spaziergang an Land und nahm dann die Vorträge entgegen, befuhr Erlebung der mit Courier eingegangenen Sachen. Nachmittags fuhr die „Hohenzollern“ von Odde nach Eide, wo die Ankunft um 3 1/2 Uhr erfolgte. Heute früh beabsichtigte der Kaiser, sich von Eide über Hohenhausen nach Stahlheim zu begeben, während die „Hohenzollern“ über Bergen nach Gudwangen fährt, um den Kaiser dort zu erwarten.

Berlin, 8. Juli. Nachdem, wie gemeldet wird, auch die neue Grundbuchordnung im Entwurf vollendet ist, wird im Reichsjustizamt nur noch die Beendigung der Arbeiten an dem Gesetzentwurf über die freie Gerichtsbarkeit nötig sein, um alle die Gesetze vorbereitet zu haben, die nach dem Einführungsgefez zum Bürgerlichen Gesetzbuch mit diesem zugleich in Kraft treten sollen.

Berlin, 8. Juli. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr brach in der Gewerbeausstellung in dem Restaurant der Zucker'schen Brauerei Feuer aus. Die Feuerwehr schritt sofort ein. Das Feuer ist durch einen schadhafte Schornstein entstanden und sind hauptsächlich nur Balken und Dachsparren nicht allzu erheblich beschädigt.

Junibruch, 8. Juli. Die Behörde hob die hiesige Verschickung „Germania“ auf, die einen allgemeinen deutschen Studententag zur Förderung der deutschen nationalen antisemitischen Bestrebungen hierher einberufen hatte.

Bemberg, 8. Juli. Der galizische Katholikentag wurde gestern unter starker Theilnahme aus allen

Thellen Galizien eröffnet. Zum Präsidenten wurde Fürst Adam Czartoryski gewählt. Der Congress beschloß die Abfertigung von Kundgebungstelegrammen an den Kaiser und den Papst.

Budapest, 8. Juli. In der Gemeinde Groß-Bullendorf bei Debenburg verbrannten gestern bei einer Feuersbrunst 16 Häuser und ebensolche Nebengebäude. Drei Menschen kamen in den Flammen um. Drei Frauen, die gerettet wurden, starben in Folge der erlittenen Brandwunden.

Paris, 8. Juli. Der deutsche Botschafter theilte der französischen Regierung amtlich mit, daß Deutschland sich an der Weltausstellung im Jahre 1900 theilnehmen werde.

Saag, 8. Juli. U.-H.-S.-S. hat die Reise nach Rotterdam bezw. Brüssel angetreten. Auf dem Bahnhofe waren die Minister des Aeußeren und der Colonien zur Verabschiedung erschienen.

Athen, 8. Juli. Ein Trupp bewaffneter Albanesen überschritt gestern die Grenze und betrat griechisches Gebiet in unbekannter Absicht. Eine griechische Truppen-Abtheilung verfolgte die Albanesen, nahm dieselben gefangen und brachte sie nach Patissa.

Athen, 8. Juli. Die Mitglieder des Reform-Comitees nahmen an der Versammlung in Pire theil.

Athen, 8. Juli. Die „Agence Havas“ meldet: In ihrer Antwort auf die gemeinsamen Vorstellungen der Gesandten der Mächte rechtfertigt die griechische Regierung ihre Haltung und schiebt die Verantwortlichkeit für die Ereignisse auf Kreta der Pforte zu. Gleichzeitig erklärt sie, die Herstellung der Ruhe auf der Insel hänge von den Maßnahmen der Pforte ab. Sie weist schließlich auf die Ergebnisse der Versammlung als Beweis der verständlichen Stimmung der Kretenser hin und spricht die Erwartung aus, daß der kretensische Landtag morgen zusammentreten werde.

Chicago, 8. Juli. Die demokratische Convention trat gestern Mittag zusammen. Die Silberanhänger überreichten einen Bericht der Minorität der Nationalversammlung, in welcher der Senator Daniel als

geringerer Kandidat der Convention bezeichnet wurde an Stelle des von der Majorität ernannten Senators Hill. Nach mehreren Reden für und gegen wurde der Vorschlag der Minorität, die den Senator Daniel begünstigt, mit 556 gegen 349 Stimmen angenommen. Andauernder Beifall bei den Silberanhängern.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 8. Juli. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	7,7	8,7
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		106,10	106,00
3 1/2 pCt. "		105,00	105,00
3 pCt. "		99,70	99,80
4 pCt. Preussische Conjols		106,00	106,00
3 1/2 pCt. "		105,00	105,10
3 pCt. "		100,00	100,10
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,60	100,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,50	100,50
Oesterreichische Goldrente		104,70	104,60
4 pCt. Ungarische Goldrente		104,30	104,40
Oesterreichische Rentnoten		170,25	170,25
Russische Rentnoten		216,30	216,15
4 pCt. Rumänier von 1890		88,20	88,20
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		66,50	66,00
4 pCt. Stalienische Goldrente		88,75	88,70
Disconto-Commandit		207,80	207,70
Varianb.-Markt. Stamm-Prioritäten		123,75	123,50

Produkten-Börse.

Cours vom	7,7	8,7
Weizen Juli	141,50	141,20
September	138,5	138,70
Roggen Juli	109,25	109,20
September	111,25	111,20
Tendenz: ermattet.		
Petroleum loco	21,0	21,00
Rüböl Juli	46,30	46,20
Oktober	46,20	45,80
Spiritus September	38,80	38,80

Königsberg, 8. Juli, 12 Uhr 45 Min. Mittags.
(Von Portatus und Groche,
Getreide-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Frak.
Loco nicht contingentirt 33,30 „ Geld.
Loco nicht contingentirt 33,50 „ Brief.

Glasgow, 7. Juli. [Schlußkurs.] Mixed number: warrants 46 sh 4 d. Stetig.

Elbinger Standesamt.
Vom 8. Juli 1896.

Geburten: Fabrikarbeiter Heinrich Schulz Zw. 1 L. 1 S. — Arbeiter Ferdinand Pahlke S. — Feilenhauer Gustav Dobe S.

Sterbefälle: Arbeiter Wilhelm Nautenber S. 5 M. — Rentier Friedr. Ed. Stegmann 74 J. — Wötker August Both L. 4 M. — Kellnerin Marie Zube 31 J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Margarethe Volk-Stolp mit Herrn Rudolf Weber-Kädt-Poppot. — Frä. Bertha Bürger-Langfuhr mit dem Obergeringieur Herrn Bray-Moskau.

Geboren: Herrn Jul. Lewin-Allenstein L. — Herrn Maurermeister C. Rose-Bromberg S. — Herrn Oberlehrer Dr. Bruno Lehmann-Königsberg L.

Verstorben: Frau Louise Fürstenberg geb. Wingenborf-Memel. — Frau Ida Settegart geb. Kehl-Heidekrug. — Frau Wilhelmine Schulz geb. Puhl-Graudenz.

Saal der Bürger-Ressource.

Bliemchen kommt mit noch nicht dagewesenem Programm d. 12. u. 13. Juli.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 9. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,
wird auf dem Schulhofe der IV. Knaben- und Mädchenschule in der Leichnamstraße ein größerer Posten altes Zinkblech und Brennholz, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf kommen. Die Verkaufsbedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gegeben.
Elbing, den 8. Juli 1896.

Das Stadtbauamt.
Lehmann,
Baurath.

Bei der am heutigen Tage vorgenommenen Verloosung der Hypotheken-Antheilscheine unserer Gesellschaft wurden gemäß den Bedingungen der Anleihe folgende Nummern gezogen: Nr. 93, 98, 204, à M 1000.—, Nr. 313, 392, 439, 522 u. 680 à M 300.—.

Diese Hypotheken-Antheilscheine werden hiermit auf den 2. Januar 1897 gekündigt und erfolgt die Auszahlung der ausgelosten Stücke gegen Einlieferung derselben nebst den dazu gehörigen, von dem Fälligkeitstage ab laufenden Conpons in dem Geschäftslokale der Ostdeutschen Bau-, Actien-Gesellschaft, vorm. J. Simon Wwe. & Söhne, Königsberg i. Pr. (S. 6). Mit diesem Tage hört die Verzinsung auf.
Elbing, den 6. Juli 1896.

Elbinger Actien-Gesellschaft für Feinindustrie.
Eugen Krügel. C. Regenspürger.

Gute erstklassige Hypotheken-Darlehen werden zu 4 % begeben von der **Preis-Sparcasse Elbing.**

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 7 die Genossenschaft in Firma:

„Tolkemitter Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung“

mit dem Sitze in Tolkemit eingetragen und hierbei folgender Vermerk gemacht worden:

Das Statut lautet vom 3. Juli 1896 und befindet sich im Beilagehefte. Gegenstand des Unternehmens ist, die Verhältnisse der Vereinsmitglieder zu verbessern und die dazu nötigen Einrichtungen zu treffen, namentlich die zu Darlehen an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie zu beschaffen, besonders auch müßig liegende Gelder anzunehmen und zu verzinsen, sowie ein Kapital zur Förderung der Wirtschaftsverhältnisse der Vereinsmitglieder anzusammeln.

Mitglieder können nur Personen sein, welche in dem Kirchspiel Tolkemit ihren Wohnsitz haben.

Die Bekanntmachungen ergehen unter der vom Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens zwei Beisitzern unterzeichneten Firma der Genossenschaft, wenn sie rechtsverbindliche Erklärungen enthalten. In andern Fällen genügt die Unterszeichnung der Firma durch den Vereinsvorsteher.

Die Veröffentlichungen der Bekanntmachung erfolgt durch das landwirthschaftliche Genossenschaftsblatt zu Neumied.

Die Zeichnung der Firma hat verbindliche Kraft, wenn sie vom Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens zwei Beisitzern derart erfolgt, daß der Firma die Unterschriften des Zeichnenden hinzugefügt werden.

Bei gänzlicher oder theilweiser Zurückstattung von Darlehen sowie bei Quittungen über Einlagen unter 500 Mk. und über die eingezahlten Geschäftsanteile genügt die Unterszeichnung durch den Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens einen Beisitzer.

In allen Fällen, wo der Vereinsvorsteher und gleichzeitig dessen Stellvertreter zeichnen, gilt die Unterschrift des letzteren als diejenige eines Beisitzers.

Der Vorstand besteht aus:

- 1) dem Wüthenbesitzer Wichmann in Tolkemit als Vereinsvorsteher,
- 2) dem Gasthofbesitzer Albrecht dafelbst als Stellvertreter des Vereinsvorstehers,
- 3) dem Wötkermeister Andreas Stresau jun. dafelbst,
- 4) dem Töpfermeister Johann Bandau dafelbst,
- 5) dem Besitzer August Schulz dafelbst.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.
Elbing, den 6. Juli 1896.
Königliches Amtsgericht.

== Achtung! ==

Voraussichtlich das letzte Mal. Komme, wer billig kaufen will.

Großer Porzellan-Ausverkauf!!

im Saale des Herrn Schnee, Gewerbehaus.

Dem geehrten Publikum von Elbing und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit **zwei großen Waggons weißem und decorirtem Porzellan** eingetroffen und selbiges zu noch nie dagewesenen Preisen verkaufe, selbst billiger, wie vor zwei Jahren.

Porzellan-Speiseteller, tief, flach, glatt, kraus, à Stk. 10, 15 und 20 s.

„ **Tassen** à Paar 15, 2 Paar 15 s, 4 Obertassen 10 s.

„ **Kartoffel-Schalen mit Deckel** à Stk. 1 s und 1 s 20 s.

„ **Saucieren** à Stk. 90 s, **Bratenschalen** zu jedem Preise.

„ **Terrinen** | **Kaffee-Kannen** | **Kabarets**

„ **Assietten** | **Thee-** | **Tablettes**

„ **Salatiären** | **Sahne-Töpfe** | **Gemüse-Schalen**

Decorirte Sachen fabelhaft billig!!!

decor. Kaffee-Service, hochfein, Rococo, à Stk. 2,90 s.

„ **Tassen** à Paar 10—25 s, **dec. Töpfe** von 25 s an.

„ **Dessert-Teller** à Stk. 15 u. 20 s, **dec. Kuchen-Teller** à Stk. 40 s.

„ **Kaffee-Kannen** 1,20 s, **Thee-Kannen** 1 s.

Der Verkauf beginnt **Donnerstag, den 9. Juli** und dauert bis **Mittwoch, den 15. Juli, Abends 10 Uhr**, im hell erleuchteten Saale.

C. Heinrich aus Danzig.

Jaskulski,
Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.
Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.
Sprechstund. von 9—6 Uhr.

Mollenbrot,
grobes und feines,
50 und 35 s,
Mollenbrötchen
10 s,
empfiehlt
H. Schröter,
Molkerei.



Antiquitäten,
alte Münzen, Majoliken, Meißner Porzellan, Gemälde, Zinn- und Kupferfachen werden zu hohen Preisen gekauft. **Verkauf von echt persischen Teppichen.**
E. Rusty, Berlin,
Steinmehstraße 74 II.

Eingang

neuer

Strand- u. Reishüte,

hochmoderne Formen,
garnirt und ungarirt.

Th. Jacoby.

Von Bremen nach Elbing

via Kaiser Wilhelm-Kanal ladet S.S. „Pinus“, Capt. Sieg, in der Woche vom 6.—11. Juli cr. Expedition in Bremen bei Herrn H. Stadtlander. Rechtzeitige Güter-Anmeldungen erbeten.

D. Wieler, Elbing.

Grosse
Preis-Ermäßigung
sämtlicher
Sommer-Waaren.

Blousen,
Staubröcke,
Corsettes,
Strümpfe,
Socken,
Handschuhe,

Schweisshemden,
Sporthemden,
Waschanzüge,
Kinderkleidchen,
Helgoländer,
Schürzen.

M. Rube Wittwe

(Inhaber Arthur Niklas)

Elbinger Cricotagen- u. Strumpfwaren-Fabrik
Fischerstraße 16-17.

Vorsicht!

Aus meiner gestrigen Annonce ersieht Jedermann,
daß ich

Porzellan

in nur regulärer Prima-Waare

weit billiger verkaufe, wie solches von anderer Seite in
Ramsch- und Ausschuß-Waare, in „Wander-Ausverkäufen“
dem Publikum angeboten wird.

Die Billigkeit meiner Preise basiert erstens auf kolossalen
Masseneinkäufen, die durch die Vereinigung mit 9 Geschäften
gleicher Linie ermöglicht werden, zweitens durch meinen
großen Umsatz, der für das Vertrauen, das ich mir in so
kurzer Zeit bei meiner verehrten Kundschaft erworben habe,
Zeugniß ablegt.

Ich werde stets bestrebt sein, mich des erworbenen
Vertrauens auch für die Folge hin würdig zu erweisen
und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Berliner Waarenhaus

J. Lehmann

10 u. 11. Alter Markt 10 u. 11.

Reisfutttermehl
von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders,
Dampfmühle Hamburg.

Älteres anständ. Mädchen
zum bald. Antritt für kränkl. alte Dame
ges. Dasselbe muß gut kochen u. einkaufen
können. Off. Lange Hinterstraße 30 I.

Vorkursus: **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester: 4. November.
Bauhändler, Tischler, Steinmetzen, sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbautechniker, Reifprüfung
vor Staatsprüfungskommission. Kostenfreie Auskunft durch die Direction.

Bedeutende Preisermässigung sämtl. Sommerartikel.

Blousen.

Damen-Cretonne-Blousen, einfache Muster, jetzt für 52 s,
feine Muster jetzt für 62 s,
Damen-Cretonne- oder Cashemir-Blousen, modern gearbeitet,
mit extra weitem Ärmel, Bretellengarnitur
früher 2.15, 1.95, 1.85, jetzt **1.65, 1.55, 1.25.**
Damen-Batist-Blousen, hell und dunkel, mit abgepaßt Bordure,
streng moderne Trägerfacons, Stulpfalte,
früher 2.95, 2.85, 2.75, jetzt **2.35, 2.15, 1.95.**
Damen-Cashemir-Satin-Blousen **Chinés-Muster** türkisch, hoch-
modern, mit extra weitem Ärmel
früher 3.45, 3.25, 3.10, jetzt **2.85-2.65.**
Damen-Trauer-Blousen (Satin I. Qualität), vorzüglich waschbar, mit
Säumchengarnitur, Stulpfalte, streng neu,
früher 4.95, 4.55, jetzt **4.15, 3.95.**

200 Stück diverse hohelegante

Damen-Blousen

aus Mouffeline de laine, Rips-Biqué, Batist, Cashemir, Satin, neueste
Kragen- und Falten-Facon, in hellen und dunklen Mustern, reich mit
Spitzen und Entrebuz garnirt,
früher 6.95, 6.45, 5.25, 4.75, jetzt **4.25, 4.10, 3.95, 3.75, 3.25.**

Bedeutend unter Preis. Bedeutend unter Preis.

Fertige Damen-Costumes

in hellen und dunklen Mustern, abgepaßt Bordure, streng modern ge-
arbeitet, Rock mit Volant-Garnitur
hell für **3.75.**

Staubröcke.

Damen-Staubröcke (Grau Leinen), vorzüglich waschbar, mit weiß-
gestickter Volantgarnitur, extra weit, jetzt für **3.75.**

Elegante Damen-Moirée-Röcke in reichster Auswahl.

Seidene Damen-Röcke, extra weit, sauber gearbeitet, vorzügliche
Qualität, streng neue Streifenmuster, gefüttert, jetzt für **5.95.**

Damen-Staubröcke, beste Stoffe und Satin-Unterrockstoffe, mit
neuer Vikens-, Bands- und Borduregarnitur,
jetzt für **3.25, 3.10, 2.95-2.55.**

300 Stück diverse einzelne

Damen-Staubröcke

mit kleinen Flecken und Streifen, nur gute Qualität,
früher 4.25, 3.95, 3.55, 3.25, jetzt **2.15, 1.95, 1.55-1.30.**

Bedeutend unter Preis. Bedeutend unter Preis.

Knaben-Anzüge.

Blouse, extra stark Satin, mit abstech. Garnitur, Matrosenträger, jetzt **1.35.**
Stoffhose, mit Goldknöpfen garnirt, jetzt **60 s.**

Herren-Sporthemden. **Knaben-Sporthemden.**

Sportgürtel mit haltbarem Gürtelschloß für **28 s.**

Knaben-Badehosen. **Herren-Badehosen.**

300 Paar feste und haltbare
Herren-Schweiß- u. Normal-Socken
jetzt Paar **15 s.**

Th. Jacoby.

300 Paar
schwarze Damen-Strümpfe
gestrickt, waschecht, jetzt Paar **38 s.**

Sonnenschirme.

Sonnenschirme für Kinder jetzt **33 s**
Sonnenschirme für Damen jetzt **80 s**
Sonnenschirme für Damen auf Nadelgestell jetzt **110 s**

Seidene Damen-Sonnenschirme

mit modernen Stöcken früher 1.95, 1.75, jetzt **1.25,**
damassirt, elegant ausgestattet früher 2.15, 1.95, jetzt **1.55,**
farbig oder changeant, mit neuen Griffen früher 2.75, 2.55, jetzt **1.85.**

200 Stk. schwarz u. farb. einz. seid. Damen-Sonnenschirme,
damassirt, uni oder mit Volant u. Bordure, nur gute Qualitäten,
neueste Stöcke und Griffe
früher 4.25, 3.95, 3.75, 3.25, jetzt **2.10, 1.85, 1.75, 1.55.**

Seidene uni oder changeant-Sonnenschirme,
prima Qualität, neueste Damassé-Muster, verziert Seidenfahel, Kofetten-
garnitur früher 4.25, 4.10, 3.85, 3.55, jetzt **3.10, 2.85, 2.55.**

Schwarz reinseidene Damassé-Sonnenschirme,
elegante Ausstattung, prima Qualität
früher 7.25, 6.75, 6.35, jetzt **5.25, 4.75, 4.10.**

Letzte Neuheiten. **Letzte Neuheiten.**

Englisch carrirte seid. Taffet-Sonnenschirme,

Chinés-Taffet-Sonnenschirme,

Schwer reinseidene Taffet-Sonnenschirme auf Gold- und Nickel-
gestellen, echt Straußfedermuster,
früher 15.00, 14.00, 12.50, jetzt **8.50, 7.50, 6.25, 5.50.**

Weiß und crème seidene Sonnenschirme jetzt von **2.15** an.

Handschuhe.

Damen-Zwirn-Handschuhe jetzt Paar **10 s**

Kinder-Zwirn-Handschuhe jetzt Paar **8 s**

Damen-Zwirn-Handschuhe mit abstechend. Saum
und Nähten jetzt Paar **18 s**

Halbseidene Damen-Handschuhe jetzt Paar **35 s**

Damen-Zwirn-Handschuhe (Musketier) 14 kn. lang jetzt Paar **48 s**

Knaben-Zwirn-Handschuhe jetzt Paar **20 s**

Herren-Zwirn-Handschuhe jetzt Paar **30 s**

Filet-Handschuhe.

Kinder-Filet-Handschuhe jetzt Paar **18 s**

Kinder-Filet-Handschuhe, extra lang jetzt Paar **25 s**

Damen-Filet-Handschuhe, schwarz und farbig jetzt Paar **22 s**

Damen-Filet-Handschuhe, extra lang, zum halb-
langen Ärmel, schwarz und farbig jetzt Paar **38 s**

Damen-Vetinet-Halbhandschuhe, hohelegant,
in verschiedenen Längen jetzt Paar **65 s**

Strümpfe.

Herren-Touristen-Socken Paar **3 s**

Herren-Bigogue-Socken, gestrickt Paar **15 s**

Herren-Wacco-Socken Paar **12-28 s**

Damen-Strümpfe, diamantschwarz, englisch lang, waschecht Paar **25 s**

Gestrickte Frauen-Strümpfe, extra fest und haltbar Paar **26 s**

Echt diamantschwarze Kinderstrümpfe Paar **7 s**

Kinderstrümpfe (garantirt echt in der Wäsche)
Größe 1-3, 3-5, 5-6, 6-8 Jahren
Paar **10, 25, 35, 40 s.**



Feuerwerkskörper
große Auswahl.

(Preisliste gratis und franco)
J. Staesz jun.,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben**

Gangbares Hôtel
ersten Ranges in einer der
ersten Provinzialstädte
Ostpreußens

sofort zu verpachten
oder zu verkaufen. Dasselbe kann sofort
übernommen werden. Offerten
P. B. 300 an Haasenstein
Vogler, A.-G., Berlin SW. 1

Mehrere
Tischlergesellen

finden noch dauernde Beschäftigung
G. & J. Müller

Die diesjährige **Obstnutzung**
Garten des Reichsinspector **Clas**
Grundstücks, Altst. Grünstraße,
durch mich gegen Baarzahlung vergel-
werden. Baldige Offerten erbittet
Battré,
Rechtsanwalt u. Notar
Zugleich bitte ich um baldige
gabe von **bestimmten Kauf-**
Miethsofferten bezüglich des vorgedach-
Grundstücks.



Extrafahrt nach Rahlbe
Sonntag, den 12. d. M., per Dampf-
„Vorwärts“. Abfahrt von
scharfen Eck 7 Uhr Morgens, von
Rahlberg 7 Uhr Abends.

Fahrtpreis für Erwachsene **1.00**
hin und zurück, für Kinder **0.25.**
Billets sind Sonnabend, den
11. d. M., von Nachm. 2 Uhr bis Ab-
9 Uhr im Vorverkauf an der scharf-
Ecke zu haben.

Nach den geneigten Ebenen
Sonntag, den 12. d. M. Abfahrt
vom Badehaus Nachm. 2 Uhr, Rückfahrt
Abends 7 Uhr.

Passagierpreis **1.00** hin
zurück, Kinder die Hälfte.
A. Zedler.

Pierzu eine Beilage.

Krisengerüchte.

Nichts ist billiger und lohnender als Krisengerüchte zu finden. Die Kartenleger nur haben es ebenso leicht, die Wetterpropheten zwar auch, aber die werden zu schnell oft erwisch. Jeder Minister muß einmal das, was man eine Krise nennt, so sicher durchmachen, wie wir alle sterben müssen. Es ist, da die Lebensdauer eines Ministers im Grunde durchschnittlich eine, nur kurze ist, entsprechend viel leichter das Ende eines Ministers, als das Lebensende eines Menschen prophezeien. Da nun der Minister noch gefunden werden soll, der es allen recht macht, da immer ein oder der andere Minister irgend etwas nicht recht gemacht hat, ist es natürlich, daß eine größere oder geringere Anzahl ihm ein seltsames Ministerende wünscht, und da man, was man wünscht, auch gern glaubt, so halten bald diese, bald jene, bald den einen, bald den andern Minister dem Ende seiner Herrschaft nahe. Da es nun viele Minister und Staatssekretäre giebt, kommt man im Grunde aus den Ministerkrisengerüchten nicht heraus, nur daß nicht alle diese Gerüchte das Licht der Tagespresse erblicken und gewissermaßen todgeboren werden. Aber solche Gerüchte fallen ebenso wenig immer die Minister, wie jede Kugel trifft.

Augenblicklich regnet es förmlich Ministerkrisengerüchte. Denn Freiberrn von Bredsch sollen folgen: Der Kultusminister Woffe, der Finanzminister Miquel, der Kriegsminister und selbst der Reichskanzler. Wahrscheinlich haben wir zwei, drei Minister zu nennen vergebens, und die Namen von einem Viertelstündigen gerichteter Minister nicht gehört. Die Ursache dieses Regens liegt auf der Hand. Das Ende der Reichs- und der Landtagsession hat die Abrechnung gebracht, und man hat sich da erinnert, daß der Kultusminister Woffe mit dem Lehrerbesoldungsgesetz durchgefallen ist. Krise Numero 1 —, daß eigentlich Finanzminister Miquel diesen Fall verschuldet hat — Krise Numero 2 —, daß der Justizminister Schönfeldt — das wäre einer, den wir bei der Aufzählung oben vergessen — mit seinem Richterbesoldungsgesetz Fiasco gemacht hat — Krise 3 —, und auf den Reichstag übergehend, daß der Kriegsminister in einer Frage verpflichtende Erklärungen abgegeben hat, die für andere maßgebende Persönlichkeiten am Ende doch noch nicht so ganz spruchreif ist. Einmal beim Reichstag erinnert man sich, daß der preussische Landwirtschaftsminister es den Agrariern, namentlich noch am letzten Tage beim Margarinegesetz, gornicht recht gemacht hat und daß die Agrarier nachtragend und mächtig sind. Natürlich wird über Freiberrn von Hammerstein, der auch oben vergessen worden ist, der Krisenstand verhängt. Nachdem bald dieser bald jener Journalist heute den einen, gestern den andern Minister in Krise verlegt hat, bleibt schließlich einem ehrgeizigen Wippchen, der seinem Blatte doch auch einen Minister an die Krise liefern will, nichts übrig, als alle seine Kollegen und Vorgänger in unläuteren Wettbewerbe zu überbieten und mit dem Reichskanzler selbst den Vogel abzuschließen. Das ist geschehen. Wir haben auch eine Kanakerkrise in den Zeitungen. In der Wirklichkeit, ja da liegen die Dinge ganz anders. Zwar werden ohne allen Zweifel Dr. Woffe, Miquel, v. Hammerstein, Schönfeldt, Bronckart von Schellendorf und der Reichskanzler selbst irgend einmal in gar nicht allzu fern liegender Zeit ihre Entlassung nachsuchen und erhalten. Wellecht wird der Reichskanzler sogar einer der ersten sein, denn er ist alt, hat es als reichster Fürst so ganz und gar nicht nötig, sich auf seine alten Tage zu quälen, und er ist auch aus rein physischen Gründen nicht der Mann, der in den Stiefeln sitzt. Nur ist von all diesen

schönen Krisengerüchten jetzt noch kein einziges begründet. Wahr ist nur, daß der Reichskanzler — und das läßt sich wegen des „Gotha“ nicht in Abrede stellen — alt ist. Sonst aber ist an der Kanakerkrise ebenso wenig etwas Wahres wie an den Ministerkrisen, zumal jetzt, wo der Kaiser fern auf der Nordlandfahrt sich befindet. Das wird aber nicht verhindern, daß, wenn im Herbst, Winter oder Frühling in diesem nächsten oder irgend einem späteren Jahre dieser oder jener Minister aus irgend einem hygienischen oder politischen Grunde Gesundheitsrückichten zu nehmen gezwungen ist, der betreffende Wippchen seinem Blatte und dessen Lesern in Erinnerung bringt, daß er die Krise schon längst vorausgesagt habe und darum Anspruch zu erheben berechtigt sei, für klug und weise und wohlinformirt gehalten zu werden. Darum ist es so lohnend, Ministerkrisengerüchte zu erfinden, die ja wie die Wetterprophetungen, die Anweisungen der Kartenlegerinnen auf eine Erblichkeit, den Tod einer alten Tante, einen Schatz so leicht in Erfüllung gehen können.

XIV. Turnfest des Kreises I (Nordosten) der deutschen Turnerschaft.

Tilsit, 6. Juli 1896.

Velber wurden die für heute geplanten Turnspiele durch anhaltenden Regen vereitelt, aber dieser Regen vermochte nicht den turnerischen Wagemuth so weit zu erschüttern, daß man die geplante Dampferfahrt deshalb aufgegeben hätte. Pünktlich zur festgesetzten Stunde versammelten sich etwa 270 Turner am Anlegeplatz der Dampfboote und bemannten die beiden bereitgehaltenen Dampfer „Herold“ und „Trude“ bis auf den letzten Nagel. Der Regen ließ bald nach, und das schönste Turnwetter belohnte die Theilnehmer an der Fahrt. Der breite Memelstrom, der selbst den von den Gestirnen der Welt herkommenden Angehörigen des Unterweltseligenes Achtung abnötigte, trug die Schiffe dahin, und in schneller Fahrt ging es den Strom hinauf, vorbei an der Stelle, wo einst auf verankertem Floß der sogenannte Frieden von Tilsit abgeschlossen ward. Weiter ging die Fahrt an den hohen Ufern des Flusses, an Engelsberge und Schloßberge vorbei zum jagnumobenen Rombinus, dessen entwaldeter Gipfel nicht mehr den Eindruck macht, den er vor Jahren auf jeden Besucher ausübte. Die zahlreichsten Ruffen rüsteten engsten nur unbedeutend den breiten Strom ein, und unangefochten konnten die Dampfer meistens nebeneinander fahrend ihr erstes Ziel Raigall erreichen. Dort wurde gehalten. Mit munterm Turnerscherzen zog man unter Vorantritt der Musikkapelle in die Stadt ein. Nach eingenommenem Mittagessen und Umzug durch die Stadt begab man sich zur Landungsstelle zurück, und nun ging es weiter angeführt der bewaldeten Ufer, die einen eigentümlich malerischen Reiz haben, nach Oberelfeln, dem eigentlichen Ziele der Fahrt. Dort wurde der Park besucht mit seinen Wegen, die vom Verein für Verschönerung des Memelthals angelegt worden sind. Der Verein ist erst in diesem Jahre ins Leben gerufen worden und hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits Erhebliches geleistet. Einige Schinken, (an der Welt der Tilsitfäden genannt), erfreuten uns durch ihre eigentümlich schwerwichtigen Gefänge. Auch Nationaltänze führten sie vor und veranstalteten einen Wettkampf, der ihrer turnerischen Durchbildung nicht viel Ehre machte. Um 15 Uhr entfuhr die erste Dampfer diejenigen Turner, die noch am selben Abend abreisen mußten. Die übrigen besuchten die benachbarten Aussichtspunkte, den Capellen-

berg und die wunderbaren Waldschluchten, und landeten in bester Laune in der Nähe der Schiffbrücke. Von dort ging's in geschlossenerm Zuge zum Schützenheim, vorbei an dem historisch denkwürdigen Hause neben der Schloßmühle, wo einst Königin Luise ihr Aufsteigequartier hatte, und wo ihre Unterredung mit Napoleon stattfand.

Im Saale des Schützenhauses fand nun die Schlußfeier des so überaus harmonisch verlaufenen Festes statt, das 330 auswärtige Turner hier versammelt hat.

Der Kreisvertreter, Prof. Böhle-Thorn, brachte den Kaisergruß aus; Herr Oberlehrer Kast leitete den Commers. Aus der stattlichen Reihe von Trinksprüchen seien der des Kreisvertreter's auf die beiden Gesangsvereine Harmonia und Sängerverein hervorgehoben, die das Fest am Sonnabend und Sonntag durch Viedervorträge hatten verschönern helfen, und ein von Herrn Dr. Jonge-Neufahrwasser ausgebrachtes Hoch auf die deutsche Turnerschaft. Der Tilsiter Turnverein führte mit einer Kniee von 12 Mann unter Musikbegleitung sehr gut geleitete Übungen im Reulenschwingen vor. Herr Wiemer deklamirte das Gedicht „Mein Heimatland“ von Johanna Ambrosius. Einige heitere Gesangsvorträge bildeten den Schluß.

Das Fest hat einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. Die Bürgerchaft der Stadt hat die allbekannteste ostpreussische Gastfreundschaft zu vollen Ehren gebracht und allseitig hört man Ausbrüche un- eingeschränkter Lobes und höchster Begeisterung.

Das nächste Fest wird voraussichtlich in Ilkehne stattfinden, da von dort eine Einladung eingelaufen ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Juli. Die „Wiener Zeitung“ publizirt das neue Jüdensteuergesetz. — Das „Fremdenblatt“ bezeichnet die Meldungen, daß die Regierung entschlossen sei, den Reichsrath schon im September aufzulösen und gleich darauf Neuwahlen auszusprechen, als vollständig unbegründet.

Italien.

Parma, 7. Juli. Eine Polizeipatrouille stieß heute Nacht auf einen gewissen Cassinelli, der dem Ueberwachungsgeleze unterstellt ist, und wollte denselben wegen Uebertretung dieses Gesetzes verhaften. Zahlreiche Personen ergriffen jedoch für Cassinelli Partei und wandten sich gegen die Schutzleute. In dem hieraus entstandenen Handgemenge wurde Cassinelli durch einen Revolverbeschuss getödtet. Die Menge verfolgte die Schutzleute und machte einen Angriff auf die Polizeikaserne, deren Thor eingeschlagen wurde. Als die Polizisten sich der Uebermacht gegenüber sahen, gaben sie Feuer und verwundeten 4 Personen. Nach Anfuhr von weiteren Polizeibeamten und Militär wurde die Ordnung wieder hergestellt. Der Verletzte Cassinelli's wurde von der Menge in langsamem Zuge durch die Stadt und dann nach dem Friedhofe gebracht.

Griechenland.

Athen, 7. Juli. Zahlreiche christliche Delegirte, welche sich in Pyre versammelt hatten, beschloffen, die christlichen Deputirten dringend aufzuordern, an den Arbeiten des kritischen Landtags theilzunehmen, um über die an dem Vertrage von Gattepa vorzunehmenden Verbesserungen zu beraten. Dieser Beschluß wird als Annahme der Zugeständnisse der Pforte angesehen.

Nach einer Verathung, welche die Gesandten vorgelehrt hatten, richteten dieselben gemeinschaftlich freundschaftliche Rathschläge an die griechische Regierung mit der Aufforderung, sie möge ihren Einfluß auf-

bieten, um die Ausständischen auf Kreta zur Annahme der Zugeständnisse der Pforte zu überreden, und die weitere Entsendung von Gewehren und Munition nach Kreta verhindern. Die Antwort der griechischen Regierung hierauf ist noch nicht bekannt.

Der hiesige russische Gesandte Dnu hat auf Instruktionen seiner Regierung hin seine Reise in's Ausland auf unbestimmte Zeit verschoben. Dnu hatte eine lange Unterredung mit dem Kaiser.

Die Meldung über Friktionen an der griechisch-türkischen Grenze hat bisher noch keine Bestätigung gefunden. Auch die Nachrichten über Umrüstung von Banden in Macedonien haben sich nicht bestätigt. Bisher sind dorthin nur gewöhnliche kleine Räuberbanden ausgesandt. Vor Hauran sind 28 Bataillone versammelt. Die Operationen haben bereits begonnen.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Die agrarische Gruppe des Senats wird am Freitag eine Versammlung abhalten, um über die Frage der Zuckerprämien zu beraten. — Der Senat nahm mit 219 gegen 30 Stimmen die Vorlage, betreffend die Errichtung von provincialen Universitäten an.

Rußland.

Petersburg, 7. Juli. Zur Feier der 100. Viedergeburt des Geburtstages des Kaisers Nikolaus I. wurde heute Mittag von dem Metropolitnen Palladius an dem Grabe des Kaisers in der Kathedrale der Peter-Pauls-Festung eine Todtenmesse gelesen, nach deren Beendigung eine zu diesem Anlasse geprägte goldene Medaille auf dem Grabe niedergelegt wurde.

Der Feierlichkeit wohnten der Kaiser und die Kaiserin bei, die sich von Zarstojce-Selo nach Petersburg begeben hatten, ferner die Kaiserin-Mutter, die in Begleitung des Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga von Gattchina gekommen war, sowie die Minister, zahlreiche Generale und andere Würdenträger. Gleichzeitig wurden in allen von dem Kaiser Nikolaus I. gestifteten öffentlichen Anstalten Todtenmessen abgehalten. Um 12½ Uhr fand vor dem Denkmal des Kaisers auf dem Marienplatz eine militärische Feier statt, bei welcher Abtheilungen aller Garberegimenter an dem Standbilde vorüberzogen. — Um das Andenken seines Großvaters Nikolaus I. besonders zu ehren, befohl der Kaiser die Stiftung einer Medaille in Silber und in Bronze, die allen Offizieren und Soldaten verleiht werden soll, die unter Nikolaus I. gedient haben. Außerdem wird eine Reihe von Gnadenbeweisen an Offiziere, Soldaten und Beamte, die unter Nikolaus I. gedient haben, bekannt gegeben. — Der Kaiser und die Kaiserin begeben sich heute auf der kaiserlichen Yacht „Alexandria“ nach Peterhof, um dort Aufenthalt zu nehmen.

Zusolge eines kaiserlichen Ukas ist der 2. Sekretär an der Gesandtschaft zu Stuttgart zum 2. Sekretär an der Botschaft zu London, der Kollegien-Sekretär v. Papenloft zum Attaché bei der Botschaft am Berliner Hofe ernannt worden.

England.

London, 7. Juli. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Viehsteuernbill in unveränderter Fassung an, verwarf aber mit 108 gegen 26 Stimmen den Unterantrag Herchel's, wonach aus einem fremden Lande oder einer Colonie, wenn diese authentisch frei von Viehsteuern sind, die Vieheinfuhr auf Vorschlag eines der Mitglieder des Parlamentes durch Cablinetserlaß gestattet sein sollte.

Die „Times“ meldet aus Capstadt, daß sich der Ausschuß des Volksthaats des Oranje-Freistaates für die Erwerbung der Eisenbahn von der Capcolonie für den Preis von 2780000 Pfund Sterling ausge-

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhardt Schächler-Perasini. Nachdruck verboten.

Da schlägt man an die Thür — einmal, zweimal! Mr. Taylor giebt keine Antwort auf den Ruf eines derben Matrosen, der sich nach dem Befinden der Passagiere erkundigt.

Mit beiden Armen umfaßt er den Regungslosen und hebt ihn zu sich empor.

In der offenen Thür steht der Matrose.

„Ho!“ rief er überrascht. „Was giebt es da?“

„Der Herr ist verwundet, ohnmächtig. Die Luft hier unten ist erdrückend, ich will ihn nach dem Verdeck tragen!“ antwortet Mr. Taylor.

Ohne eine Entgegnung des Matrosen abzuwarten, schreitet er mit seiner Last die schmalen Treppen empor.

„Braver Kerl, der Schwarze!“ murmelt ihm der Matrose nach und folgt dem Voranschreitenden.

Das Wetter hat nicht viel Beschädigungen an dem Schiff selbst angerichtet, wohl aber in den Kabinen Alles durcheinander geworfen.

Mehrfache Verletzungen der Passagiere werden gemeldet.

Auf Deck herrscht ein lebhaftes Durcheinander. Die ganze Mannschaft hat augenblicklich zu thun, um Alles wieder flott zu machen.

Balustraden sind abgerissen, einige Planken über Bord gespült und ein Theil der Segeltücher flattert ganz zerstückt in dem kühl blasenden Winde.

Der Schiffs-Arzt eilt von unten herauf, wo es galt, einen ebenfalls blutig Geschlagenen zu verbinden.

Auf dem wirren Durcheinander von Tauen, welche sich rückwärts der Maschinen befinden, liegt Weibold, gestützt von einem Matrosen, während sich mehrere andere um den Ohnmächtigen zu schaffen machen.

Oben knüpft ihm Einer den Kopf zu, denn die Luft war scharf, da öffnete Weibold die Augen und schaute sich verwundert um. Er konnte sich im Augenblick nicht auf das Vorgefallene besinnen.

Starr hastete sein Auge auf den Matrosen, welche sich an seinen Kleidern zu schaffen machten. Dann richtet er sich halb auf.

„Was ist denn mit mir geschehen?“ fragte er.

„Wir hatten Sturm, Herr,“ antwortete ihm Einer der Männer. „Sie wurden umgeworfen und holten sich dabei eine blutige Schramme.“

„Ach so!“ Weibold erinnerte sich jetzt. „Aber wie kam ich hier herauf?“

„Ihr Freund, Mr. Taylor, trug Sie herauf. Dort kommt er mit dem Doktor.“

Der Mann zeigte auf die Näherkommenden, eine Schiffslaterne hochhaltend.

Diese Scene hatte sich abgespielt, während Taylor nach dem Arzt lief, nachdem er aus kluger Berechnung Weibold den Händen mehrerer Matrosen übergab.

Die Nacht zieht langsam vorüber, schon fällt von fern ein lichter Morgenschimmer auf die ruhiger gewordenen Wasser.

„Hier liegt der Arme!“ spricht Taylor, auf den halb aufgerichteten Weibold deutend.

Der Arzt untersucht die Wunde und erklärt sie als ungefährlich, worüber Taylor sichtlich erfreut zu sein scheint.

Man reicht ihm sein eigenes blutiges Tuch, welches er dem Verwundeten um die Stirn band.

Der Arzt vollführte mit rascher geschickter Hand sein heilsames Werk; er verbindet auf's Neue die Wunde und giebt Auftrag, den vom Blutverlust Geschwächten nach der Kabine zu begleiten, da Ruhe in nächsten Stunden von Nothen sei.

Mr. Taylor eilt sorgend voran, hinter ihm folgen einige Matrosen, welche Weibold führen.

Unten angelangt, zeigt sich ein neuer mißlicher Umstand.

Durch umgeworfene Risten ist das Lager Weibold's demoliert.

Da der Verwundete schleunigst Ruhe haben muß, so bietet Taylor mit großer Zuverlässigkeit seine Lagerstätte dem Freund an.

Ein dankbarer Blick antwortet ihm. Er wendet sich um und versucht, die durchgerissenen Stricke der Gängematte wieder fest zu knüpfen.

In der That fühlt sich Weibold noch immer schwach. Der gewaltige Stoß gegen die Wand verwirrte sein Denken.

Selbst jetzt noch erfährt ihn Schwindel auf Schwindel, so daß er sich halbbetäubt auskleiden und zur Ruhe bringen läßt.

Der Sturmnacht folgt ein heller Morgen. Manche haben noch an den Nachwehen zu leiden,

aber freudig blickt man in die Zukunft.

Der Dampfer hat bewiesen, daß er dem stärksten Sturm zu trotzen vermag und dies giebt ein gewisses Gefühl des Stolzes, der Sicherheit.

Nach aller Berechnung dürfte auch kaum mehr ein Wetter, wie das vergangene, zu erwarten sein, ehe man in den Hafen von New-York einläuft.

Mr. Taylor bildete fast ausschließlich das Gesprächs-Thema der nächsten Tage.

Manche hatten seither den frömmelnden Mann mit mißtrauischen Blicken betrachtet, seit der Sturmnacht hörte man jedoch nur ausschließlich sein Lob.

Er hatte inmitten des Sturmes den neugefundenen Freund verbunden, hatte ihn mit eigenen Armen auf das Verdeck getragen und pflegte ihn nun seitdem mit vollkommener Aufopferung.

Man mußte sich um so mehr darüber wundern, als Mr. Taylor doch erst auf dem Schiff mit Weibold bekannt wurde und der Letztere infolge seines scheuen, düsteren Blickes, wenig geeignet war, Freunde zu erwerben.

Wieder, wie die beiden letzten Tage, sitzt der Amerikaner vor dem Kubelager Weibold's.

Sieben beendet er die Lektüre eines Buches, welches er nun bei Seite schiebt und an das kleine, verschlossene Fenster tritt, das beinahe dicht über dem Meerespiegel liegt und deshalb bei hochgehender See niemals geöffnet werden kann.

Seute war das Letztere aber möglich.

„Ein herrlicher Tag!“ sagte Mr. Taylor. Dabei betrachtete er aufmerksam den dunkelgestrichenen Außenrand des Fensters.

Eine schmale Rinne lief rings herum.

Mit einem einzigen Nagel, den man auf geschickte Weise dort eintrieb, war es möglich, im Nothfalle dort irgend einen wenig umfangreichen Gegenstand einzuzwängen, besonders, wenn dieser auch in der Farbe zu der Umgebung paßte.

Hier außerhalb des Schiffskörpers wird Niemand danach suchen.

„Ein heller Tag,“ wiederholte Weibold. „Ich möchte heute wohl aufstehen.“

Der Amerikaner sucht ihn von dem Vorhaben abzubringen, doch Weibold besteht fest darauf. Er fühlt sich wieder vollkommen gekräftigt und die Stirnwunde macht ihm keine Beschwerden mehr.

Plötzlich erinnert sich Weibold seiner Ledertasche, welche er stets bei sich trug.

Die Ereignisse der letzten beiden Tage, sein wirrer Kopf, haben ihn selbst dieses vergessen lassen. Er tastet mit zitternder Hand an sich herum.

Der Amerikaner hat sich wiederum dem Fenster zugewendet.

„Mr. Taylor!“ ruft Weibold erregt.

Der Angerufene dreht sich langsam um.

„Ich suche meine Geldtasche —“ versetzt aufgeregt Weibold. „Sie enthält mein ganzes Vermögen —“

„Was sagen Sie?“ fragt Taylor verwundert.

„Ich trug sie stets an einem dünnen Lederriemen über der Brust! Mein Gott! Sie wissen aber doch um deren Verbleib, Mr. Taylor?“

„Wahrhaftig nicht; sie muß sich aber doch finden!“ stößt der Amerikaner erschrocken hervor.

Mit blassem Gesicht springt Weibold aus seinem Bett.

„Sie waren doch dabei, wie man mich auskleidete! Wer nahm denn mein Geld in Verwahr?“

„Ich weiß nichts davon, wahrhaftig nichts!“ antwortete Taylor auf die aufgeregte Frage.

Er hilft Weibold die Kleider deselben durcheinander werfen; Keiner spricht währenddem ein Wort; fieberhaft suchen sie beide.

Aber nichts findet sie, nichts. Mit einem heiferen Aufschrei taumelt Weibold zurück, die Faust vor die Stirn preßend.

Nicht das Allgeringste ist ihm geblieben, wenn er die Ledertasche verlor.

„Mein Geld!“ Mit diesem Ruf stürzt er hinaus. „Man hat mir mein Geld gestohlen!“

15.

Das ganze Schiff wird durch den verzweifeltsten Ruf des einen Passagiers in Alarm versetzt. Fragen und Antworten schwirren hin und her.

Mr. Taylor ist in der Kabine zurückgeblieben, nachdem Weibold nothdürftig bekleidet zum Verdeck emporsteigt.

Noch einmal läßt er den Blick umherwandern. Er weiß ja wohl, daß in der nächsten Viertelstunde allerstrengste Nachforschung innerhalb der Kabinen gehalten wird, um das entschwindene Geld wieder herbeizuschaffen.

Da bringen bereits vereinzelte Rufe an sein Ohr, man rennt und fragt durcheinander.

Im ganzen Schiffskörper findet sich augenblick-

prochen habe. Ein Teil der Kosten solle aus den Einkünften gedeckt werden. Man glaube, der Rest von etwa 1750000 Pfund Sterling könne zu 3 1/2 pCt. aufgebracht werden.

— Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Bulawayo schlug der Oberst Blumer am letzten Sonntag in einem mehrstündigen Gesetze die Matabels mit einem Verlust von 100 Mann zurück. Der Verlust der britischen Truppen betrug 23 Tote und Verwundete.

— Der Präsident der Ersten Telegraphenkompany Sir John Pender ist Nachmittags gestorben.

Schweden.

Stockholm, 7. Juli. Die Aboerel-Aktiengesellschaft „Sveige-Kontinenten“ hat darum erlucht, daß ihr aus Staatsmitteln ein Darlehen zur Aufrechterhaltung des Verkehrs zwischen Treleborg und Saffnis gewährt würde.

Holland.

Amsterdam, 7. Juli. Der Vizelkönig Li-Hung-Chang besuchte heute Amsterdam und wurde von den Behörden auf dem Bahnhofs empfangen. Nachdem eine Bootfahrt unternommen und einer Diamant-schleiferei ein Besuch abgestattet war, wurde ein Lunch eingenommen, der von Amsterdamer Handelsbüroern angeboten war. Der Vorsitzende der Amsterdamer Handelskammer und der Bürgermeister tranken auf China, auf Li-Hung-Chang und auf den Kaiser von China; Li-Hung-Chang, der Sohn des Vizelkönigs, entgegnete mit einem Toast auf Holland, die Stadt Amsterdam und die beiden Königinnen. Kurz nach 2 Uhr reiste der Vizelkönig mittels Sonderzuges nach dem Haag zurück. Demselben wurde das Großkreuz des Ordens vom Niederländischen Löwen, seinem Sohne Li-Hung-Chang das Großkreuz des Oranje Ordens verliehen.

Bulgarien.

— Nach offiziellen Meldungen wäre die Bildung eines slavischen Balkanbundes unter Rußlands Schutze prinzipiell beschlossen. Der formelle Abschluß würde in Sofia erfolgen. Die Tendenz des Bundes sei eine defensiv. Alle anderen Balkanstaaten könnten diesem Bunde beitreten.

Ägypten.

Kairo, 7. Juli. Nach dem heutigen Ausweise über den Stand der Cholera kamen in der ägyptischen Armee fünf Fälle in Assuan, sechs in Korosko, zehn neue Erkrankungsfälle und fünf Todesfälle in Wady-Halfa vor. Unter den englischen Truppen wurden in Wady-Halfa seit Sonnabend vier weitere Erkrankungsfälle und vier Todesfälle festgestellt. Unter der Bevölkerung kamen drei weitere Erkrankungsfälle und drei Todesfälle in Alexandria, zehn Erkrankungsfälle und fünf Todesfälle in Kairo und 465 Erkrankungsfälle bzw. 403 Todesfälle im übrigen Ägypten vor. Zweifelslos sind noch viele unregistrierte Todesfälle an Cholera täglich in allen Theilen Ägyptens statt.

Amerika.

Chicago, 7. Juli. Die Goldanhänger im National-Comitee haben mit 27 gegen 23 Stimmen beschlossen, Hill als vorläufigen Präsidenten vorzuschlagen; die Silberanhänger, welche in der Minorität sind, werden Daniel vorzuschlagen. Die Goldanhänger in der Convention haben keine Hoffnung, die Aufnahme der freien Silberprägung in das Programm zu verhindern. Sie sind jedoch darauf bedacht, sich jeden Vortheil zu sichern.

Bermischtes.

— Die verschwundenen Mädchen. Frau Arton, eine in Bulgarest wohnende Dame der rumänischen Aristokratie, hatte nach dem Tode ihres Ge-

mahls einen Herrn Costescu geheiratet und ihre vier Töchter aus erster Ehe dem von französischen Nonnen geleiteten Zisterzienser Klosterinstitut „Notre Dame de Sion“ zur Erziehung übergeben. Nach einiger Zeit verschwand eines der Mädchen unter Zurücklassung eines Briefes, in welchem es der Mutter seinen Uebertritt zum römisch-katholischen Glauben, sowie seinen letzten Entschluß kundgab, den Schleier zu nehmen. Alle Reclamationen blieben vergeblich, da die junge Novize inzwischen in einem französischen Nonnenkloster untergebracht worden war. Um nicht auch ihre anderen drei Töchter zu verlieren, nahm Frau Costescu dieselben aus dem Klosterpensionat und schickte zwei von ihnen in eine Pariser Mädchenpension, während die dritte im Hause der Mutter blieb. Damit aber die beiden nach Paris gebrachten Töchter von allen weiteren Berührungen mit ihren früheren klostertlichen Bekannten abgeschlossen seien, hatte Madame Costescu der Inhaberin des Pariser Privat-erziehungs-Instituts überdes gemessene Besetzung erteilt, jeden brieflichen Verkehr derselben mit den Nonnen des Instituts „Sion“ zu Jassy zu verhindern. Wie es heißt, sollen es aber die letzteren dahin gebracht haben, daß man ihnen die Führung einer Correspondenz mit ihren ehemaligen Schwestern gestattete. Die Folge davon war, daß nach einiger Zeit Frau Costescu eine Depesche der Pariser Institutsvorleserin erhielt, durch welche sie verständigt wurde, daß ihre beiden Töchter die Pension heimlich verlassen hätten und spurlos verschwunden seien. Alle Anzeichen wiesen darauf hin, daß die beiden Mädchen dem Beispiele ihrer bereits verschwundenen Schwester gefolgt und gleichfalls in ein Kloster eingetreten seien. Da jedoch alle bezüglichen Nachforschungen resultatlos waren, so blieb der ihrer Kinder beraubten Mutter nichts Anderes übrig, als die Intervention der französischen Gerichte behufs weiterer Nachforschungen über die Art und Weise und die näheren Umstände des Verschwindens ihrer Töchter in Anspruch zu nehmen. Und zwar hat ihr Vertreter, um die einer Mitwisserschaft verdächtige Pariser Pensionshaberin zu aufklärender Aussage zu zwingen, gegen die betreffende Dame vom Seine-Tribunal eine Privatklage auf Ersatz des durch Vernachlässigung übernommener Ueberwachungspflichten entstandenen Schadens in der Höhe von 100,000 Francs angestrengt. Der Verhandlung über diesen Prozeß, von welcher man auch eine Uebersetzung der mündlichen Geschichte erwartet, wird in Bulgarest mit um so größerer Spannung entgegensehen, als es nicht das erste Mal ist, daß die in Rumänien geduldeten französischen Nonnen Töchter aus den besten Familien der Staatsreligion abwendig gemacht haben.

— Eine schauerliche That finstern Aberglaubens beschäftigte kürzlich die Strafkammer zu Saratow. Der Fluß Ufen hatte eine weibliche Leiche angepökt, und die an den Füßen derselben hängenden schweren Steine bewiesen zweifelslos, daß die Leiche in den Fluß von fremder Hand versenkt worden war. Zugleich zeigte die genauere Untersuchung, daß die Leiche vorher schon begraben gewesen sein mußte. Uefern der Fundstelle fielen man sogar einen Fegen von der Vorprüfungsbormel auf, welche man den Todten nach russischer Volkssitte in das Grab mitzugeben pflegt. Nach umlaufenden unsicheren Mittheilungen verlaute bald, die Leiche sei die der vor kurzem gestorbenen Bäuerin Arina Nowikowa. Man öffnete ihr Grab und fand es thatsächlich leer. Beim Verhöre verdächtigter Personen ergab sich, daß nach Meinung des Volkes nichts so geeignet sei, Unglück ins Land zu bringen, als wenn „gottlose“ Leute auf dem Friedhofe begraben würden. Das Jahr war schlecht, Trockenheit und Mißwachs drohte, also traten

die Bauern zusammen und raffschlugten, wie dem Unheil abzuhelfen, insbesondere, welche Leiche als Ursache des Uebels ausgegraben und in den Fluß geworfen werden müsse. Man entschied sich für die oben bezeichnete, da die Bäuerin eine Hege gewesen sei, die den andern Krankheiten und Unheil habe anhaben können; auch sei sie nicht eines natürlichen Todes gestorben u. s. w. Bezeichnend für den geistigen Tiefstand der dortigen Bevölkerung ist der Umstand, daß bei der Ausführung des greulichen Entschlusses die ganze Dorfbewohnertheil betheiligte war. Vor Gericht bestritten die Angeklagten ihre Schuld nicht. Der Obergesichtliche bestätigte, daß seine Gemelnde fest an Hezen und Zaubermittel glaube und er diesem Aberglauben völlig machtlos gegenüber stehe. Zu einem ähnlichen Ergebnisse gelangte anscheinend der Gerichtshof, da er zwar Strafen verhängte, aber ein Gnadengesuch zur Herabminderung des Strafmaßes einzulegen beschloß.

— Eine Riesenschlange. Eine Schlange von 40 Mtr. Höhe ist auf der Industrieausstellung von Bordeaux ausgestellt gewesen. Diese Schlange ist allerdings nicht aus einem Glasstück geblasen, sondern aus einzelnen grünen Glasstücken zusammengesetzt, die nach Art der Bugenketten in Viel gefügt sind. Das Ganze erhält durch ein Eisenrippenwerk die Festigkeit eines soliden Turmes. Diese Riesenschlange hat im Innern mehrere Stodwerke, in dessen unterstem sich ein Restaurant befindet. Eine Treppe führt bis in den Korb der Schlange, der von außen sich als ein mit Draht gebundener Champagnerkorb darstellt, in Wirklichkeit aber einen Korb bildet, in welchem 35 Personen Platz hatten und eine herrliche Aussicht über eine ganze Ausstellung genießen konnten. Gegen diese Riesenschlange von Bordeaux ist das berühmte Feldberger Foh ein Zwerg, denn etwa vier solcher Föhler würden Platz in dieser Schlange finden.

— Preisausfchreiben. Die im Verlage von J. Benzheimer in Mannheim erscheinende, von Leop. von Sacher-Masch begründete Feuilleton-Zeitung, z. B. im siebenten Jahrgang stehend, erklärt jedoch ein Preisausfchreiben und fordert die gesammte Schriftstellerwelt zur Befestigung auf. Es sollen 3 Romane aus dem modernen Leben im Umfange von höchstens 250 Druckzeilen mit Preisen bedacht werden und zwar die beste mit M. 150, die zweitbeste mit M. 100 und die drittbeste mit M. 50. Die Arbeiten müssen in verschlossenen Couverts mit Motto versehen bis spätestens 1. September d. J. beim Verlage eingeleitet werden. Das Preisrichteramt haben übernommen Frau E. Wey und die Herren F. von Jobeltz und R. Witz, alle in Berlin. Die näheren Bestimmungen sind auf Wunsch von der gen. Verlags-handlung erhältlich.

— Frauen im Kriege. Es ist bekannt, daß mit den kubanischen Insurgenten viele Frauen mitzogen; aber fast alle bleiben während der Kämpfe im Lager bei der Waage zurück. Die einzige Frau, die selbst Kämpferin ist und sogar eine Befehlsaberteile inne hat, ist Paulina Ruiz, die Gattin eines Insurgenten. Mann und Frau gehören zur „partida“ des Führers Pando Perez. Paulina schloß sich erst vor fünf Monaten der „partida“ an als „Kämpferin“; sie ist sehr hübsch und erst 23 Jahre alt; aber ihre Grausamkeit ist so groß, daß sie sich rühmt, zwei spanischen Soldaten mit Säbelhieben den Kopf vom Rumpfe getrennt und ihre militärischen Grade — jetzt ist sie „Führerin“ — stets in der ersten Reihe der Kämpfer erworben zu haben. — Auch an dem Feldzuge gegen Menelik hat in der Abtheilung des Rothen Kreuzes in Bestimmen eine Frau theilgenommen. Es ist Frau Sorzano, welche, ebenso muthig als menschenfreundlich, seit Anfang des Krieges in Afrika weilte. Sie hat die Schlacht von Adua mitgemacht, ging dann mit dem Heere nach

Abi-Agr, von dort nach Abigrat, wo sie mit dem Verwundeten das Fort verließ, um nach Asmara über-zufahren. Unter den größten Stropazen und Entbeh-rungen hat Frau Sorzano ihren Beruf, die Verwun-deten zu pflegen, erfüllt.

— Schöne Beförderung. Die Gemelnde von Dos (Baden) hat dieser Tage ihren Ortsdiener Zble zum Bürgermeister gewählt und sie glaubt, daß er dieses Amt tüchtig verwalten wird.

— Ausgeglichen. Fremder: „Sie berechnen mit hier für Heizung zwei Mark, ich habe doch gar keinen Kien auf meinem Zimmer!“ Wirth (die Rechnung zurücknehmend): „Entschuldigen Sie den Irr-thum. . . Dann müssen wir die Beleuchtung etwas höher ansetzen!“

— Zutreffend. Gnädige: „Trotz Ihrer vielen Klagen müssen Sie es doch zugeben, daß mein Adol-fchen einen offenen Kopf hat?“ — Hauslehrer: „Ja, wohl, und ob! Was bei dem zu einem Ohr hinein-geht, geht beim andern hinaus!“

— Gute Antwort. Eine Deputation von Bürgern einer kleinen Stadt beklagte sich bei dem Minister über die drückende Last einer neuen Steuer und bat um Erlass derselben. Der leutselige Minister suchte den Leuten begreiflich zu machen, daß diese Steuer ja zur Wohlfahrt des Landes aufgelegt sei und sagte schließlich: „Ihr seht demnach, lieben Leute, daß unser allergnädigster Fürst nur Euer Bestes will!“ „Unser Bestes — ja, aber eben das wollen wir gerade selbst behalten!“ erwiderten die Deputirten ehehrlich-boll.

— In der Schule. Lehrerin: „Nennen Sie mir zwei Gegensätze, Amalte —“ Schülerin: „Hauschlüssel und Pantoffel!“

— Das arme Mädchen. (Mädchen hat die beste Censur in der Klasse. Als sie dieselbe in Empfang nimmt, bricht sie plötzlich in Thänen aus.) Lehrer (erstaunt): „Aber, Mädchen, bist Du denn mit Deiner Censur nicht zufrieden?“ — Mädchen (schluchzend): „Ach ja, doch schon, Herr Lehrer, aber meine Brüder haben so schlechte Censuren, und wenn ich nun eine gute h in-berling, dann haben sie mich!“

— Einleitung. Studiolus (dem der Onkel seine Münzenammlung zeigt): „Aber nicht wahr, lieber Onkel, Du hast doch nicht bloß alte Münzen gesammelt?“

— Der Kunstproß. . . . Ihre Bibliothek, Herr Kommerzienrath, ist aber sehr klein!“ — „Ich kaufe eben nur die Autoren, die in meinem Hause verkehren!“

Rohseidene Bastkleider

Mk. 13. 80

bis 68.50 per Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Musiker umgebend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Mad's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle nöthigen Glanzzuße enthält u. das Blätten u. gemein erleichtert. Mad's Doppel-Stärke ist das voll-kommenste aller Stärke-Präparate u. ermöglicht, Kragen, Manschetten, Hemden u. ohne viel Mühe so schön, wie neu zu plätten. Uebrig vorräthig zu 25 Pfg. per Karton von 2 Kilogramm.

lich kein so gutes und wieder leichtzugängliches Versteck als dort, außerhalb des kleinen Fensters.

Rasch ist's gethan. Vom Versteck aus ist die dunkle Ledertasche garnicht und selbst aus nächster Nähe schwer zu entdecken. Es gilt ja nur einige Stunden, bis der erste Lärm vorüber ist.

Oben zeigt sich der Kapitän auf der Bildfläche. Man versteht ihn rasch von dem Verlangen Weibold's. Er zieht die Stirne kraus und blickt finster.

Da kommt auch Weibold auf ihn zu mit todtblaßem Gesicht.

„Herr Kapitän — mein Geld —; man hat mir mein ganzes Geld gestohlen!“

Raum, daß der Unglückliche recht weiß, was er spricht.

In seinem Dienst-Zimmer läßt sich der Kapitän in knapper Weise die nöthigen Angaben von Weibold machen.

„Wo trugen Sie die erwähnte Ledertasche?“

„An einem dünnen Riemen über dem Hemd.“

„Was enthielt sie?“

„Meine Papiere, Empfehlungsschreiben und so-dann eine größere Summe Geld.“

„Wie hoch?“

Weibold nennt den Betrag.

„Erinnern Sie sich genau, die betreffende Tasche noch in Ihrem Besitz gehabt zu haben, bevor der Sturm uns faßte?“

„Ganz genau, Herr Kapitän!“

„Um! Und auf wen richtet sich Ihr Verdacht denn nun?“

„Ich weiß in der That nicht, was ich darauf antworten soll,“ verlegte Weibold, den die scharfen beinahe mißtrauischen Blicke des Kapitäns verwirren. „In jener Sturmnacht verlor ich das Bewußtsein, nachdem mich ein Stoß des Schiffes gegen die Wand warf. Wie ich wiederum zu mir selbst kam, lag ich oben am Verdeck auf den Tauen. Um mich her sahen ich Matrosen stehen, man knüpft mir eben den Kock zu; in Unordnung sind meine Kleider. Dann erfaßte ich, daß Mr. Taylor mich nach oben trug. Mein Kopf war noch eine Zeit lang ganz wirr und zerschlagen. Erst heute dachte ich an meine Geldtasche. Sie war verschwunden!“

Der Kapitän hat sich seine Notizen darüber gemacht. Wieder trifft ein forschender Blick Weibold's. „Haben Sie Verdacht in Bezug auf Mr. Taylor?“ fragt er ihn sodann.

„O nein, gewiß nicht!“ fährt Weibold auf. „Es wäre ja der härteste Unban. Er hat mich gepflegt wie ein Bruder, hat mir seine eigene Lager-stätte angeboten. Niemals, Herr Kapitän — niemals!“

„Dann blieben also nur noch meine Leute, welche sich ja um Sie zu schaffen machten. Ich kann mir zwar nicht denken, daß sich verbrecherische Elemente darunter befinden, aber diese Versicherung gebe ich

ihnen: Ich lasse das ganze Schiff durchsuchen nach dieser verschwundenen Tasche! Nicht eine Ratte soll verborgen bleiben!“

Einen finstern Blick auf Weibold werfend, drückt der Kapitän auf eine Glocke und zu dem eintretenden Mann gewendet, gab er einen Befehl.

Mit einem erstaunten Gesichtsausdruck tritt der Matrose ab.

„Nun werden wir sehen! Außerdem lasse ich die Kabinen sämmtlicher Reisenden durchsuchen, bis auf das Kleinste. Ist diese Brieftasche jemals vorhanden gewesen, so findet sie sich!“

Weibold blickte bei dem sonderbaren Ton, in welchem diese Worte gesprochen werden, betroffen auf.

Zweifelt der Kapitän an der Wahrheit dieser Aussage? Dies ist doch kaum möglich!

Die ganze Mannschaft ist versammelt und der Kapitän mustert jeden Einzelnen mit furchtbarem Ernst.

Das Schiff steht unter einem strengen Befehl und wehe, wenn sich das Verbrechen an einem der Matrosen findet.

Aber es ist Alles umsonst, Niemand weiß um den Verbleib der Geldtasche.

Auch über die Reisenden sind auf eine Stunde strenge Maßregeln verhängt, hat es sich der Kapitän doch fest in den Kopf gesetzt, das Dunkel zu lichten, welches den Vorfall umgiebt. Seiner eigenen Ehre ist er dies schuldig.

Auch hier vergebene Mühe.

Nur noch die Kabine selbst bleibt, welche Weibold mit Mr. Taylor bezog.

Auf die Durchsuchung derselben setzt der Kapitän die letzte Hoffnung. Findet sich das Vermißte auch hier nicht, so bestätigt sich nur ein Verdacht, welchen er von Anfang an hegte.

Mit fieberhaften Blicken verfolgt Weibold den ganzen Verlauf der Nachforschung.

Mr. Taylor lehnt mit dem Rücken gegen das kleine Fenster der Kabine, als der Kapitän selbst mit Weibold und zwei Matrosen eintritt.

Keine Miene verzieht sich in seinem Gesicht, bereitwillig öffnet er auf das Ersuchen des Ersten seine Koffer und breitet Schriften und Effekten aus.

Währenddem hat der Mann die übrige Ausstattung des Raumes bis auf das Kleinste durchsucht, ohne etwas zu entdecken.

Mit keuchendem Athem stiert Weibold vor sich nieder.

stimmt gemachten Angaben, daß sich die Tasche hier noch nachträglich vorfände.

Um vollkommen sicher zu gehen, muß auch dieses Letzte versucht werden.

Einen Augenblick weigert sich Weibold, dem Ersuchen Folge zu leisten, denn der Koffer enthält seine alten besten Kleider und wenig Werthvolles.

Außerdem weiß er gewiß, daß die Ledertasche nicht von seinem Leib kam, so lange er bei Besinnung war.

Er reicht dem Matrosen einen Schlüssel und läßt sich höhnend auf einen Sessel fallen. Die Hoffnung ist nun doch verloren!

Währenddem ist der kleine Koffer geöffnet und die Matrosen zerren den Inhalt auseinander.

Schweigend steht der Kapitän daneben, mit scharfem Blick auf die einzelnen Gegenstände schauend. Das ist ein wirres, werthloses Durcheinander.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Ein Tag in der Berliner Gewerbe-Ausstellung. Wer Zeit und Geld sparen muß, kann mit Aufopferung der Nachtruhe wohl einen Tag in der Berliner Ausstellung zubringen, wenn er die billigen Sonderzüge benutzt, welche Sonntags frühzeitig abgelassen werden und in der Nacht zum Montage zurückkehren. Hat man sich für den Zug rechtzeitig mit Fahrkarte versehen und sich zur Abfahrtszeit pünktlich eingefunden, so wird man so zeitig in Berlin eintreffen, daß man mittelst Ringbahn, Spreedampfer, elektrischer oder Pferdebahn, Omnibus, Thormwagen oder Droschke um 10 Uhr an einem Portale der Ausstellung sich einfänden kann, wo von dieser Zeit ab 50 Pf. als Eintrittsgeld erhoben werden. Dieser Betrag genügt jedoch nicht, um die gesammte Ausstellung besichtigen zu können, da für drei Sonderausstellungen noch besondere Eintrittsgelder erhoben werden, nämlich für Kairo 50 Pf., die Colonialausstellung 30 Pf. und Alt-Berlin 25 Pf. Dieser Betrag von 1 Mark 55 Pf. bildet die Mindestkosten für Besichtigung der gesammten Ausstellung, und wer sparen muß, mag zunächst an Ersparung denken, denn die Wanderung durch das weite Gebiet ist anstrengend und erfordert Stärkung. Daß dieselbe in Stehbierhallen oder Automaten durch Bier und verschiedene Brötchen zu je 10 Pf. bewirkt werden kann, ist ein wohl anzuerkennender Vortheil, aber Biere und Wein, kalte und warme Speisen stehen in ausreichender und verschiedenster Art billig und theuer in zahlreichen Restaurants zur Verfügung. Wohl kein Besucher dürfte es aber hierbei bewenden lassen, denn die bereits vielgeschmähte Berliner Gewerbeausstellung bietet doch manches Eigentümliche und Interessante, was man ansehen oder genießen, allerdings auch besonders bezahlen muß, so daß

das Ausgabe-Budget sich dadurch wesentlich erhöht. Man kauft sich am besten zunächst das offizielle Tagesprogramm für 10 Pf. und unternimmt für denselben Betrag zur Orientierung eine Rundfahrt auf der elektrischen Rundbahn durch das gesammte Ausstellungsgebiet. In der Sonder-Ausstellung Kairo öffnen sich für 20 Pf. unter Beduinenführung die Geheimnisse der Pyramiden, für weiteren Betrag in gleicher Höhe kann man den Aufstieg bis zum Gipfel des künstlich nachgeahmten Stein-kolosses benutzen, die Moschee oder das Diorand des Bedive besichtigen; Besuch der Vorstellung in der Arena, der Bauchtänzerinnen oder in dem Theater sind mit je 50 Pf. zu bezahlen. Diesen zum Theil naturgetreuen Darbietungen stehen die Schaustellungen der Afrikaner in der Colonial-Ausstellung gegenüber, welche ebenso echt sind, aber ohne Extra-Bergütung genossen werden können. Als besondere Sehenswürdigkeiten der Gewerbe-Ausstellung haben wohl zu gelten die Stufenbahn deren Benutzung 20 Pf., die Marineschauspiele, deren Besuch 50 Pf., das Kaiserfisch, dessen Besichtigung einschli. Theatervorstellung 50 Pf. beansprucht während Fesselballon und lenkbares Luftschiff für 20 bezw. 30 Pf. nur angestaunt werden dürfen. Eine Fahrt auf dem Wasser in Gondel oder Motorboot, eine Fahrt auf der elektrischen Schlittenbahn, der elektrischen Corsobahn, mit der elektrischen Thurm- oder der Wasserrottschbahn, ein Aufstieg zum Wasserturm wird als Unterhaltung für besondere Gebühr den Besuchern dargeboten, während vielleicht andere den Besuch des Musterstalles, des Theaters in Alt-Berlin, Besuch der Vorlesungen in Hörsaale oder einen Blick durch das (zur Zeit allerdings noch nicht vollendete) Riesenfernenrohr bevorzugen werden. Jedenfalls wird kein Besucher der Ausstellung aber das Alpenpanorama (50 Pf.) un-besucht lassen, wenn er auch die Benutzung der Bergbahn darin entbehren kann; es bildet ein der gelungensten Panoramendarstellungen. Wer in dem Vergnügungspark Hagenbeck's Thierausstellung besichtigen, den Harem luchen oder die verschiedenen Zingeltangel anhören will, wer Kairo auf Kameelen oder Eseln, im Hippodrom auf Pferden reiten will, kann ohne Anstrengung auf diesem einen Tage den Ausstellungsreisen 12—15 Mark zuführen, ohne nur das Geringste zur Ersparung einzunehmen; dem genügsamen Besucher wird ein Drittel dieser Summe ausreichen, ebenso ein Tag zu einer oberflächlichen Orientierung recht wohl genügen wird. Wer einige Tage zur Verfügung hat, die Uebernachtung in den Gasthäusern nicht zu sparen braucht, wird bester Freitags fahren und für einfachen Fahrpreis 10 Tage in Berlin bleiben.

Verantwortlicher Redakteur: A. Sch u l z in Elbing. Druck und Verlag von J. G a r t z in Elbing.